№ 110. Mittwoch, den 12. Mai 1897.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

80. Sitzung vom 10. Mai.

Bei gut besetztem Haus beginnt die dritte Lesung des Etats.

Abg. Dr. Rintelen (Zentr.) erklärt in der Generaldebatte, seine Freunde stimmten mit wenigen Ausnahmen gegen die Besoldungserhöhungen. Ein wichtiger Grund für die ablehnende Haltung seiner Freunde sei die Zurücksetzung der Justiz hinter der Verwaltung.

Abg. Frhr. von Zedlitz (frk.) betont, seine Freunde stimmten für die Besoldungserhöhungen und gegen jeden Abänderungsantrag.

Die gleiche Erklärung giebt Abg. Sattler (nl.) ab, ferner Abg. Graf Limburg (konf.).

Die Generaldebatte wird geschlossen.

Abg. von Riepenhausen (konf.) wünscht Auskunft über den Stand der Verhandlungen in Sachen Stantien und Becken.

Landwirthschaftsminister Frhr. v. Hammerstein entgegnet, er glaube, daß diese Verhandlungen noch so zeitig beendet sein würden, daß er über die Vorverfahren gegen Becker und gegen Unbekannt noch in dieser Tagung dem Landtage werde Mittheilung machen können.

Der Etat wird genehmigt, desgleichen eine Reihe weiterer Einzeletats.

Nach kurzer Debatte gelangt auch der Eisenbahnetat zur Annahme.

Beim Etat des Finanzministers (mit den Besoldungserhöhungen) wünscht Abg. Gamp (frk.) einen anderweitigen Berechnungsmaßstab für das Gehalt der Direktoren höherer Lehranstalten.

Abg. v. Richthofen (konf.) betont, daß die Konservativen auf die Wünsche der höheren Lehrer keine Rücksicht hätten nehmen können, um nicht die ganze Besoldungsaufbesserung zu gefährden.

Abg. Stöcker (b. k. F.) tritt für die Wünsche der höheren Lehrer ein.

Abg. Dr. Dittrich (Zentr.) bedauert auch, daß es nicht gelungen sei, diesen Wünschen gerecht zu werden.

Abg. Dr. Virchow (frs. Vp.) befürwortet die Vertagung der Regelung der Professorengehälter auf die nächste Session. Er beantrage die Ablehnung der jetzigen Vorschläge.

Der Antrag Virchow wird abgelehnt, der Etat mit den Besoldungserhöhungen ohne Abstimmung angenommen.

Der Etat der Bauverwaltung wird ebenfalls genehmigt, desgleichen der Etat der Handels- und Gewerbeverwaltung.

Bei letzterem Etat fordert Abg. Gamp (frk.) Abänderung der Bäckereiverordnung, worauf Minister Brefeld erklärte, daß eine Beschlußfassung des Bundes hierüber in kurzer Zeit herbeigeführt werde.

Beim Justizetat theilt auf Anfrage des Abg. Eckels (nl.) Minister Schönstedt mit, daß ein Gesetzentwurf zum Schutze der Bauhandwerker jetzt ausgearbeitet sei und dem Staatsministerium zur Beschlußfassung vorliege.

Abg v. Czarlinski (Pole) wendet sich gegen eine Verfügung des Oberlandesgerichtspräsidenten in Marienwerder, welche auf die Festsetzung des Deutschen als Gerichtssprache dringt, und kritisirt weiter einige Gerichtserkenntnisse gegen Polen.

Justizminister Schönstedt billigt diese Verfügung durchaus. Die bemängelten Erkenntnisse seien ihm vollständig unbekannt.

Der Etat wird nach weiterer kurzer Debatte genehmigt.

Nachdem noch in die Berathung des Etats des Ministeriums des Innern eingetreten, vertagt sich das Haus auf Dienstag: Fortsetzung der Debatte.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Mai.

— Wie aus Kurzel gemeldet wird, empfing der Kaiser gestern den Militärattachee bei der deutschen Botschaft in Paris, Oberst v. Schwarzkoppen. Um 2 Uhr Nachmittags begab sich der Kaiser per Wagen nach Metz, um das Königs-Infanterieregiment Nr. 145 zu besichtigen, worauf er bei dem Offizierkorps des Regiments speiste. Abends kehrte der Kaiser per Bahn nach Urville zurück. Die Kaiserin wird sich um 5 Uhr Nachmittags per Bahn nach Metz begeben.

— Prinz Heinrich von Preußen hat sich gestern von Wilhelmshaven als Vertreter des Kaisers nach Danzig begeben zur Theilnahme an der Taufe des Panzers „Ersatz Freya". Die Königin Charlotte von Württemberg traf gestern früh 6 Uhr in Danzig ein.

— Der königliche Hof legt heute für die Herzogin von Alençon und für den Herzog von Aumale Trauer auf acht Tage an.

— Die „Frankf. Ztg." meldet aus Paris: Fürst Radziwill sagte zu unserem Korrespondenten, er höre hier von allen Seiten, daß die Art, wie der Kaiser sein Beileid ausgedrückt, vortrefflichen Eindruck gemacht habe. Der Fürst ist nur als Vertreter des Kaisers bei der Todtenfeier nach Paris gekommen und in keinerlei politischer Mission. Seine Unterredung mit Hanotaux dauerte nicht $1\frac{1}{2}$ Stunden, wie einige Blätter behaupten, sondern zehn Minuten; von Politik war dabei nicht die Rede. Der Fürst wird den Kaiser auch bei der am Freitag stattfindenden Leichenfeier für die Herzogin von Alençon vertreten, seine offizielle Mission bezog sich zunächst aber nur auf die Leichenfeier in der Notre Damekirche.

— Der „N. A. Z." zufolge ist davon, daß Staatssekretär Hollmann sein Abschiedsgesuch neuerdings eingereicht habe, in maßgebenden Kreisen nichts bekannt.

— Dem „L.-A." wird aus Friedrichsruh gemeldet, Professor Schweninger wünsche dringend, daß Fürst Bismarck in diesem Sommer einen längeren Kur-Aufenthalt in einem Bade nehmen möchte. Der Erfüllung dieses Wunsches, bei welchem wohl nur Gastein in Frage kommen könne, stehe noch die große Abneigung des Fürsten gegen eine längere Eisenbahnfahrt entgegen.

— Abendblättern zufolge will ein parlamentarischer Berichterstatter wissen, die Militär-Strafprozeßordnung werde Ende dieser Woche an den Reichstag gelangen, nachdem sie am Donnerstag vom Bundesrath endgiltig angenommen worden sei. Die Meldung wird unter allem Vorbehalt gebracht und ihr Zweifel entgegengesetzt.

— Gegenüber der Marine-Tabelle „Einst und Jetzt", welche der Korrespondenzsekretär des Kaisers den Magistraten der Städte übersandt hat und welche jetzt im Kuppelraum der Wandelhalle des Reichstags unter Glas und Rahmen auf einer Staffelei aufgestellt ist, bemerkt die „Freis. Ztg.", daß die Ausführungen, das deutsche Reich habe im Jahre 1886 27 Schiffe mit 343 Geschützen gegen nur noch 14 Schiffe mit 168 Geschützen in 1896 zur Verfügung gehabt, mehrfach unrichtig sind. Die Zahl der für den politischen Dienst verfügbaren Kreuzer sei 1886 eher geringer als größer gegenüber dem Jahre 1896. Damals seien 8 Kreuzer dienstthuend gewesen, jetzt aber 10 Kreuzer. Vor allem aber sei bemerkt, daß seit 1888 für 99 692 000 Mark neue Kreuzer gebaut sind oder im Bau begriffen sind, nämlich 1 Kreuzer 1. Klasse, 7 geschützte Kreuzer 2. Klasse und 8 Kreuzer 4. Klasse. Was aber die Marine im Ganzen anbetrifft im Verhältniß von „Einst und Jetzt", so beliefen sich nach dem Etat von 1886/87 die fortdauernden Ausgaben der Marine auf **37** 398 928 Mark, während sie in dem Etat für 1897/98 auf **58** 925 277 Mark veranschlagt sind. Die einmaligen Kosten für die Marine beliefen sich nach dem Etat für 1886/87 auf **11** 073 900 Mark, während die einmaligen Ausgaben für 1897/98 auch nach den Absetzungen im Reichstage sich anf **58** 048 968 Mark, also auf mehr als das Fünffache belaufen.

— Ueber die Gründe, aus denen der Sozialismus in England nicht aufkommen kann, während er in Deutschland immer weitere Fortschritte macht, schreibt der Abgeordnete Liebknecht in der „Neuen Zeit": Weshalb kann die sozialistische Bewegung Englands nicht aufkommen? Weil der politische Nährboden fehlt, der Nährboden für die wuchernde Unzufriedenheit und denjenigen Bazillus, der den zum Gedeihen der Sozialismusbazillen nothwendigen Gährungsprozeß erregt. Mit anderen Worten: In England giebt es weit mehr Sozialismusbazillen als in Deutschland, aber in Deutschland sorgt der Junker- und Polizeistaat für besseres Futter, und wie reichlich! Der englische Arbeiter will seine Freude über irgend etwas in einem öffentlichen Umzug bekunden — er thut es, niemand nimmt ihm dieses einfache „Menschenrecht"; und sind große Massen beisammen, so sorgt die Polizei dafür, daß der Zug die Straßen passiren kann, ohne daß die Arbeiter oder der Verkehr Schaden erleiden. Hat der deutsche Arbeiter einen ähnlichen Wunsch, so verbietet die Polizei entweder den Zug, oder sie nimmt Fahnen weg, oder verhaftet ein paar Theilnehmer. Milliarden von Unzufriedenheitsbazillen. In England schreibt der Arbeiter, was er will, spricht, was er will, versammelt sich, wann und wo er will — kein Hahn kräht darnach. In Deutschland wird, was er schreibt, Buchstabe für Buchstabe von Polizei und Staatsanwalt gelesen. die mit der Lupe in der Hand auf jedes irgend ihnen nicht passende Wort Jagd machen. Anklage, Prozeß, Gefängniß. Milliarden von Unzufriedenheitsbazillen. Jedes Wort, daß der deutsche Arbeiter spricht, wird überwacht — Horcher an allen Ecken, Denunzianten, Polizei und Staatsanwalt auf der Lauer. Denunziation, Majestätsbeleidigung oder sonst ein Verbrechen, Prozeß, Gefängniß. Milliarden von Unzufriedenheitsbazillen. Will er mit seinen Genossen sich versammeln, so hat er es vorher unterthänigst der Polizei zu melden, die, wenn ihr die Versammlung nicht gefällt, sie einfach verbietet. Ist die Polizei aber so gnädig, nicht zu verbieten, so beansprucht sie die Ueberwachung und Leitung der Versammlung, übt Zensur an jedem Wort, löst auf und läßt Prozeßnachspiele folgen. Milliarden von Unzufriedenheitsbazillen. Und so fort ins Unendliche. Und kein Tag in Deutschland, der nicht Milliarden und Milliarden neuer Unzufriedenheitsbazillen erzeugte. Für den englischen Arbeiter giebt es keinen Staat, den er hassen könnte. Der deutsche Arbeiter kann keinen Schritt thun, der ihn nicht mit dem Staat in mehr oder weniger unangenehme Berührung bringt.

— Durch Prügel die Sittlichkeit zu heben, war der bisherige Polizeichef von Wandsbeck, Stadtrath Schow, bestrebt. Kürzlich hat ein Vorfall auf dem Polizeibureau auf sein Treiben die Aufmerksamkeit gelenkt. Der Postunterbeamte Vollstedt, der ein wenig angeheitert aus dem Bierhaus heimkehrte, hatte auf der Straße einen Streit mit einem Frauenzimmer, worüber der Polizei Meldung zuging. Vollstedt wurde von Schow thelephonisch aufs Amtszimmer beschieden und empfing dort nach vorher gegen ihn losgelassener Strafpredigt eine Anzahl Prügel mit einer Lederpeitsche, die mehrere Stränge hat. Diese Handarbeit besorgte der Polizeichef persönlich an dem 23jährigen „Exzedenten". Einige Tage später machte Vollstedt Anzeige bei seiner Behörde, die dann bei der Oberpostdirektion veranlaßte, daß weitere Schritte gegen Schow unternommen würden. Jetzt wird bekannt, daß die Altonaer Staatsanwaltschaft sich bereits mit dieser Thätigkeit des Polizeichefs befaßt. Seit jenem Vorgange sind eine Reihe von Fällen mitgetheilt worden, wo der Gestrenge durch diese Art der Züchtigung junge Leute auf den Weg der Sittlichkeit zurückführen wollte. Einstweilen ist Stadtrath Schow, der auch Reserveoffizier ist, auf vier Wochen beurlaubt worden. Die Mitglieder des Stadtverordnetenkollegs waren beim Oberbürgermeister vorstellig geworden, gegen den Polizeichef Schritte zu thun.

— Eine weitere Begnadigung eines Duellanten ans Anlaß der Hundertjahrfeier wird nachträglich bekannt. Der Begnadigte ist der Studirende der Landwirtschaftlichen Hochschule Heinrich Mooshake, Mitglied des Korps Borussia, der einen Gutsnachbarn seines Vaters aus der Gegend von Magdeburg wegen Beleidigung gefordert und in dem Zweikampfe einen Schuß in die Lunge erhalten hatte. Mooshake hatte auf der Festung Magdeburg drei Monate Haft zu verbüßen. Sein Gegner, der unverwundet blieb und mit vier Monaten Festungshaft bestraft wurde, soll ebenfalls begnadigt worden sein.

— Der Prozeß gegen den Depot-Feldwebel Meinecke aus Metz wegen Landesverraths und Unterschlagung wurde gestern vor dem Reichsgericht verhandelt. Trotzdem der Angeklagte seine Schuld bestreitet, wurde er doch vom Reichsgericht wegen Landesverraths und Diebstahls zu 6 Jahren 3 Monaten Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurtheilt. Der Reichsanwalt hatte 6 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust beantragt.

Ausland.

Frankreich.

Die Sozialisten wollten vorgestern Abend in Marseille eine Versammlung abhalten, wurden jedoch durch die Opposition von etwa 50 Anarchisten daran verhindert, welche Unruhen hervorriefen und die Straßen der Stadt durchzogen unter den Rufen: „Es lebe die Anarchie!" Die Polizei schritt ein, wobei es zu einer heftigen Schlägerei kam, in deren Verlauf mehrere Polizisten durch Messerstiche verwundet wurden.

Spanien.

Anläßlich der Munizipalrathswahlen veranstalteten die Sozialisten in Bilbao eine Kundgebung, wobei ein der liberalen Partei angehöriger Wähler getödtet wurde.

Vom griechisch-türkischen Kriegsschauplatz.

Im Gegensatz zu andern Meldungen konstatirt der Athener Korrespondent der „Köln. Ztg.", die Stimmung der griechischen Bevölkerung sei andauernd kriegerisch; man wünsche den Kampf bis auf's Aeußerste fortzusetzen. Ebenso fährt die Presse fort, zum Kampfe aufzumuntern, wobei sie das Gerücht benutzt, daß das europäische Konzert nicht mehr völlig einig sei. — Die Blätter fordern von Neuem die Abberufung des Prinzen mit der Begründung, daß die Rücksicht auf deren Sicherheit die Freiheit der Aktion störe.

Die „K. Z." meldet aus Volo: Das griechische Admiralschiff ist in den hiesigen Hafen eingelaufen und droht, das Feuer auf die von türkischen Truppen besetzte Stadt zu eröffnen. Im Hafen liegen englische, französische und italienische Kriegsschiffe. Der deutsche Militärattachee Hauptmann Morgen betrat als erster die Stadt.

Aus Lania wird der „Frkf. Ztg." berichtet: Hier befinden sich Flüchtlinge aus dem Innern Thessaliens. Dieselben kampiren auf den Straßen und auf offenem Felde. Die Türken stehen bereits zwölf Kilometer vor Domoko.

Aus Athen wird ferner unterm 10. d. gemeldet.

Seit einigen Tagen beschäftigt sich das Blatt „Ephimeris" mit skandalösen Enthüllungen über die Verwaltung der Gelder der Nationalgesellschaft. Es wird angedeutet, daß die in Griechenland gesammelten Gelder nicht ehrlich verwaltet würden. Die geheimen Leiter werden aufgefordert, Rechenschaft abzulegen und die noch vorhandenen Summen an die Staatskasse abzuliefern.

Die Mitglieder der königlichen Familie bieten alles auf, um den Friedensverhandlungen die Wege zu ebnen. Hier wird erzählt, die Kronprinzessin richtete an den deutschen Kaiser ein Schreiben, in welchem sie die Hoffnung ausspricht, daß die deutsche Politik gegenüber Griechenland nunmehr weniger streng sein werde als bisher.

Die antidynastischen Kundgebungen nehmen zu. Einige Journale erheben Anklage gegen das Ministerium, weil dasselbe die Räumung Kretas bewilligt habe.

Oberst Smolenski erwartet in Poursophi einen neuen Angriff der Türken. Die griechische Armee ist kampfbereit. — Die Meldung, die Kaiserin-Wittwe von Rußland habe den Czaren bewogen, zu Gunsten Griechenlands zu interveniren, hat hier große Freude hervorgerufen.

Dem „Standard" zufolge ist Oberst Vassos gestern Abend nach Arta abgegangen, um den Oberbefehl zu übernehmen.

Die „Times“ schreiben heute, Griechenland habe die Intervention der Mächte erlangt, könne aber keineswegs die Friedensbedingungen diktiren.

Der französische Militär-Attachee hat Befehl erhalten, sofort nach Domokos zu gehen.

Die „N. Fr. Pr.“ meldet aus Konstantinopel: „Die türkischen Bedingungen für den Friedensschluß werden momentan in Kreisen des Yildiz-Kiosks wie nachstehend angegeben: 1) eine Kriegsentschädigung von drei Millionen türkische Pfund, 2) Grenzregulirung bei Prevesa, Metzovo, Grania, Damasse oder bei Meluna und Analipsis. Bezüglich Prevesas wird die Zurückgabe der gegenüberliegenden Landzunge mit dem Fort Puntakale und der Analipsis gegenüber gelegenen Anhöhen gefordert. Einige Stimmen pládiren dafür, die Ostgrenze bis zum Xeriasflusse und zum Tempethal auszudehnen, 3) Annullirung der zu Gunsten der griechischen Unterthanen abgeschlossenen Spezialverträge, Auslieferung der Panzerschiffe und Regelung der Kretafrage durch Beschränkung der versprochenen Autonomie zu Gunsten der Pforte. Wenn auch nicht alle Bedingungen erfüllt werden, so rechnet man doch auf ein entsprechendes Aequivalent für die Kriegskosten. Mit Rücksicht auf die Stimmung der Mohamedaner kann das okkupirte griechische Gebiet nicht verlassen und die Armee demobilisirt werden. Andererseits erwartet man auch im Yildiz-Kiosk sehnsüchtig die Intervention der Mächte, da man sich von einem weiteren Vormarsch keinen größeren Gewinn verspricht.

Einer offiziellen Depesche zufolge haben türkische Truppen in der Nähe Kamarinas ein griechisches aus Regulären und Freiwilligen bestehendes Detachement angegriffen. Die Türken stürmten Kamarina, während sich die Griechen in die Kirche von Kamarina zurückzogen. Die Griechen erlitten große Verluste und flüchteten, nachdem auch die Kirche von den Türken erstürmt worden war.

Provinzielles.

Gollub, 9. Mai. Heute kehrte ein pensionirter Briefträger aus Briesen in einem hiesigen Gasthofe ein. Nachdem er einige Glas Bier getrunken hatte, schlief er ein und fiel dabei vom Stuhl auf den Fußboden. Der Wirth, welcher glaubte, daß er zuviel getrunken hätte, hob ihn auf und setzte ihn auf die Bank. Jedoch auch von dort fiel der Mann herunter. Als die Anwesenden näher zusahen, wurden sie gewahr, daß der Mann todt war.

× **Gollub**, 10. Mai. Anstelle des von hier nach Hammerstein versetzten Gerichtssekretärs Schloß ist Herr Gerichtssekretär Wiede von dort nach hier versetzt. Anstelle des seines Amtes vorläufig enthobenen Gerichtssekretärs Woytkowski ist Herr Aktuar Woyciechowski als Dolmetscher herberufen. Der wissenschaftliche Lehrer Herr Stiebler aus Tuchel hat hier eine Privatschule für Knaben eröffnet. — Der hier früher ansässig gewesene Apothekenbesitzer Herrmann hat dem evangl. Frauenverein hierselbst ein Legat von 3000 Mk. überwiesen. — Wegen zu geringer Anzahl jüdischer Schulkinder ist die 2. Lehrerstelle in der jüdischen Schule hierselbst eingegangen. Der Unterricht an sämmtliche jüdische Schulkinder wird jetzt von Herrn Lehrer Kadisch ertheilt. — Die hiesige Schützenwirthschaft ist vom Restaurateur Andersch auf den Kaufmann Mazurkiewitz übergegangen.

d **Culm**, 9. Mai. Die freie Kreislehrerversammlung hielt am 8. d. Mts. eine Sitzung hierselbst ab. Beschlossen wurde, die Instandhaltung des Hückel-Denkmals zu übernehmen und einen Betrag von 11 Mk. zum Delzerdenkmal zu überweisen. Die Pfingstversammlung des Vereins wird in Culm stattfinden. Als Delegirte zur Provinzial-Lehrerversammlung wurden die Herren Paulke, Santer und Draheim gewählt. — Der Besitzer Weinerowski in Ober-Ausmaß hat sein Grundstück an den Besitzer Buchwald für 26 500 Mk. verkauft.

Marienburg, 9. Mai. Einen fürchterlichen Tod hat gestern Abend die Weichenstellerfrau Laschkowski in der Nähe der Schikoppbrücke auf der Eisenbahn gefunden. Nachdem sie ihrem Mann das Abendessen gebracht hatte, ging sie längs der Bahnstrecke zurück und wurde von dem von Danzig kommenden Zuge überfahren. Der Tod trat sofort ein.

Elbing, 9. Mai. Die in der Bürgerressource durch den Kunstverein veranstaltete Kunstausstellung wurde heute eröffnet. Die Ausstellung zeichnet sich hinsichtlich des Umfanges und der Qualität recht vortheilhaft von ihren Vorgängerinnen aus. Unter den ca. 250 Gemälden befinden sich auch mehrere Gemälde, welche Eigenthum der königl. Nationalgalerie sind. Von den 156 weiteren Ausstellern sind 28 aus Berlin, 21 aus München, 21 aus Düsseldorf, je 7 aus Karlsruhe und Königsberg, 4 aus Elbing 2c.

Danzig, 8. Mai. Die Zahl der Sachsengänger aus Westpreußen ist in auffallend rascher Zunahme begriffen. Allein aus den Kreisen Schwetz und Neuenburg sind in diesem Jahre nahezu 8000 Personen nach dem Westen gezogen. Im Jahre 1896 waren es etwa 3000, 1895 und 1894 nicht ganz 2000. In manchen Walddörfern sind nur Kinder, Greise und Greisinnen zurückgeblieben.

Stuhm, 9. Mai. Seit etwa vierzehn Tagen ist der dreizehnjährige Schulknabe Rudolf Demotrowitz aus Hintersee verschwunden und dessen Verbleib bis heute trotz eifrigster Nachforschungen nicht ermittelt worden.

Königsberg, 8. Mai. Zwei Kinder aus dem Fenster gestürzt. Heute früh $8^3/_4$ Uhr fiel die $1^1/_2$ Jahre alte Tochter eines Bewohners des Hauses Oberhaberberg Nr. 89 aus einem Dachfenster des Hauses auf das Straßenpflaster und wurde anscheinend schwer verletzt, in die Wohnung der Eltern getragen. Aus dem Fenster der im ersten Stock des Hauses Schweizergrund Nr. 6 belegenen elterlichen Wohnung fiel gestern Vormittag der $1^1/_2$ Jahre alte Sohn eines Arbeiters, während die Mutter neben dem Fenster saß und ihr Kind einen Augenblick unbeachtet gelassen hatte. Das Kind fiel auf den ungepflasterten Erdboden und erlitt laut dem „Gen-Anz.“ einen Bruch des rechten Oberschenkels.

Czerwinsk, 8. Mai. Ein betrübender Unglücksfall ereignete sich gestern auf dem Gute Kopitkowo. Der 73jährige Arbeiter Karpus, welcher beim Häckselschneiden beschäftigt war, gerieth in das Zahngetriebe der Maschine und erlitt hierbei so schwere Verletzungen, daß er nach zwei Stunden starb. Karpus hat fast sein ganzes Leben lang dem Gut treu gedient. An seinem Tode ist er selbst schuld, denn er hatte, als er an der Maschine etwas ordnen wollte, die Pferde von dem Roßwerk nicht losgespannt.

Lokales.

Thorn, 11. Mai.

— [Eine größere Festungsübung] gemischter Waffen soll dem Vernehmen nach in diesem Sommer bei Thorn stattfinden. An der Uebung werden auch auswärtige Pionierbataillone theilnehmen. Näheres ist noch nicht bekannt.

— [Der Verband Deutscher Kriegs-Veteranen Ortsgruppe Thorn] hielt am Freitag, den 7. Mai, im Saale des Hotel Museum seine ordentliche Monats-Versammlung ab. Dieselbe wurde vom Vorsitzenden mit Begrüßung der erschienenen 67 Kameraden und einem dreifachen Hoch auf den Kaiser eröffnet. Der Vorsitzende theilte mit, daß Kamerad Will verstorben ist. Die Anwesenden ehrten das Andenken desselben durch Erheben von den Sitzen Der Wittwe des Verstorbenen wurde eine Geldunterstützung bewilligt. Zumeist wurden innere Verbandsangelegenheiten besprochen und neue Mitglieder aufgenommen.

— [Zum Zweck der Ausbildung in der englischen Sprache] hat Fräulein Lietz, Lehrerin an der hiesigen 2. Gemeindeschule einen 6-monatlichen Urlaub erhalten. Ihre Vertretung hat Fräulein Zackenfels aus Schönsee übernommen.

— [Zum gerichtlichen Verkauf] des hiesigen Zentralhotels, Grundstücke Culmerstraße 9 und Klosterstraße 1, bisheriger Inhaber Herr Winkler, hat heute Termin angestanden. Das Meistgebot gab Fräulein Julie Wernicke mit 99 300 Mk. ab.

— [Militärisches.] Auf höheren militärischen Befehl ist bei sämmtlichen Truppentheilen eine bemerkenswerthe Neuerung eingeführt worden. Es betrifft dies die Namensbenennung der Offiziere. Bisher wurden innerhalb der selbstständigen Truppenkörper die Namen der aus demselben Geschlecht stammenden Offiziere einfach numerirt, zum Beispiel von Meyer I., von Meyer II., von Meyer III. 2c. Aus ästhetischen wie praktischen Gründen ist hierin eine Aenderung eingetreten, indem in solchen Fällen dem Familiennamen der Vorname des betreffenden Offiziers angefügt ist, z. B. von Schultze, Otto, von Schultze, Ernst 2c. Alle auf den Militärdienst bezüglichen Schriftstücke werden dementsprechend geändert.

— [Zeugengebühren der Volksschullehrer.] Der preußische Justizminister hat den Tarif zur Berechnung von Zeugengebühren für Volksschullehrer einheitlich geregelt, wodurch die vielfach vorgekommene Unterscheidung bei der Berechnung der Gebühren für Zeugen und Sachverständige zwischen Dorfschullehrern und Elementarschullehrern in den Städten fortan in Wegfall kommen wird.

— [Verminderung des Schreibwerks.] Im Bezirk der königl. Eisenbahn-Direktion Danzig soll versuchsweise für die Bahnhöfe 3. Klasse, Haltestellen, Bahnmeistereien, Betriebswerkmeister und Telegraphenmeister eine Erleichterung des Geschäftsganges dadurch herbeigeführt werden, daß das bisher geführte Geschäftsbuch und die Fristenverzeichnisse in Fortfall kommen und die Akten nicht mehr nach dem vorgeschriebenen Aktenplan, sondern nur in wenigen Heften angelegt werden. An Stelle der Verzeichnisse über einmalige Fristen sind einfache Notizen zu führen, während fortlaufende Fristen im Komtoirkalender oder in einem für diesen Zweck besonders anzulegenden Kalender durch kurze Angabe der betr. Verfügung und des Inhalts derselben mit einem Stichwort zu vermerken sind.

— [Auf den deutschen Münzstätten] sind im Monat April d. Js. geprägt worden: 2 509 240 Mk. in Doppelkronen 300 000 Mk. in Kronen 105 931,80 Mark in Zehnpfennigstücken und 4987,51 Mk. in Einpfennigstücken. Die Gesammtausprägung an Reichsmünzen, nach Abzug der wieder eingezogenen Stücke, beziffert sich Ende April d. Js. auf 3 136 151 775 Mk. in Goldmünzen, 494 227 437,90 Mk. in Silbermünzen, 55 548 729 Mk. in Nickel- und 13 470 645,11 Mk. in Kupfermünzen.

— [Die thierärztlichen Bescheinigungen] über den seuchefreien Zustand der aus dem Auslande einzuführenden Thiere sind, da sie dem öffentlichen veterinärpolizeilichen Interesse dienen, nach einem Erlaß der Minister für Finanzen und für Landwirthschaft nicht stempelpflichtig.

— [Grundgeschwindigkeit der Schnellzüge.] Neuerdings wird von der Eisenbahn-Verwaltung besonderer Werth darauf gelegt, daß diejenigen Züge, welche in den für das Publikum bestimmten Fahrplänen als Schnellzüge bezeichnet sind, auch mit einer angemessenen Grundgeschwindigkeit gefahren werden. Diese Geschwindigkeit soll grundsätzlich mindestens auf 75 Kilometer in der Stunde angenommen und nur ausnahmsweise niedriger bemessen werden.

— [Sommerkleidung für Eisenbahn-Lokomotivbeamte.] Der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten hat von den königl. Eisenbahn-Direktionen darüber Bericht eingefordert, ob und welche Wünsche die Lokomotivbeamten bezüglich ihrer bisherigen Sommerkleidung haben. Hierauf ist die allgemeine Einführung einer Maschinenkleidung, bestehend aus einer Joppe von dunkelblauem Sommerköper ohne Vorstöße mit Umlegekragen und Waffenknöpfen aus Horn, einer Hose von leichtem grauen Wolstoff ohne Passepoil und einer leichten Mütze von Tuch empfohlen worden.

— [Fahrpreisermäßigung für Taubstumme.] Es ist vorgekommen, daß Vorsitzende von Taubstummenvereinen Empfehlungen zur Erlangung von Militär-Fahrkarten mit der Berechtigung zur Fahrt in der dritten Wagenklasse an Taubstumme ausgestellt haben. Diese Empfehlungen sind werthlos. Die Fahrkartenausgabestellen sind angewiesen worden, nach den Bestimmungen zu § 11 der Verkehrsordnung zu verfahren, nach welchen die Fahrpreisermäßigung nur solchen Taubstummen gewährt werden darf, die eine den Bedingungen entsprechende Empfehlung des Vorstandes öffentlicher Taubstummenanstalten vorzeigen. Bescheinigungen der erstgedachten Art werden unter keinen Umständen beachtet.

— [Frachtermäßigungen für Ausstellungsgegenstände.] Seitens der Eisenbahnverwaltung sind für die auf den nachbezeichneten Ausstellungen ausgestellt gewesenen und unverkauft gebliebenen Thiere und Gegenstände auf den Strecken der Eisenbahndirektionsbezirke Bromberg, Danzig und Königsberg und der Königsberg-Kranzer Eisenbahn die üblichen Frachtbegünstigungen gewährt worden: Ausstellung von Luxus-Pferden in Königsberg (Pr.) vom 22. bis 25. Mai, Ausstellung von Heerdbuchthieren in Insterburg am 14. Mai, Thierschau in Lyck am 18. Mai, in Insterburg am 19. Mai, in Tilsit am 20. Mai, Prämiirung von Pferden in Insterburg am 11. Juli und Mitte September 1897, Ausstellung von Rindviehzuchtmaterial in Königsberg Pr. am 10. und 11. Juni. Für die in der Zeit vom 22. bis 24. Mai d. Js. in Bromberg stattfindende Internationale Hundeausstellung sind die Frachtbegünstigungen auf sämmtlichen Strecken der Preußischen Staatsbahnen und Königsberg-Kranzer Eisenbahn gewährt. Die Rückbeförderung muß jedoch innerhalb 8 Tagen, bei der Ausstellung in Bromberg innerhalb 4 Wochen nach Schluß der Ausstellung, erfolgen.

— [Erledigte Stellen für Militäranwärter.] Freystadt (Westpr.) Magistrat, Stadtwachtmeister, 600 Mk. Baargehalt, freie Wohnung, Nutzung von $1^1/_2$ Gärten, 4 Raummeter Holz, 4 Klafter Torf, ferner ca. 100 Mk. nicht pensionsberichtigte und nicht garantirte Nebeneinnahmen. Kaiserl. Ober-Postdirektionsbezirk Danzig Landbriefträger, 700 Mk. Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. Kaiserl. Ober-Postdirektionsbezirk Danzig, Briefträger, 800 Mk. Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. Culm, Magistrat, 4 Nachtwächter und Kämmereiarbeiter, je 540 Mk. Culm, Magistrat, Nachtwächter und Kämmereiarbeiter, 216 Mk.

— [Arbeiterversicherung.] Um von den Erfolgen der Arbeiter-Versicherung und dem verständnißvollen Wirken der mit der Durchführung des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes betrauten Organe ein Bild zu geben, hat das Reichsversicherungsamt den Inhalt besonderer Verzeichnisse übersichtlich zusammenstellen lassen und ein Exemplar dem Oberpräsidium zu Danzig übersandt. Die Zusammenstellung läßt besonders erkennen, in welchem Umfange die einzelnen Versicherungs-Anstalten — abgesehen von den ihnen durch das Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz unmittelbar zugewiesenen Aufgaben — bei der Verwaltung ihres Vermögens sich an der Förderung gemeinnütziger Zwecke betheiligt haben. Die Uebersicht enthält speziell eine Zusammenstellung über die von den Versicherungsanstalten zum Bau von Arbeiterwohnungen und ähnlichen, vorwiegend der Klasse der Versicherten zugute kommenden Einrichtungen, sowie zur Befriedigung des landwirthschaftlichen Kreditbedürfnisses hergegebenen oder zur Hergabe bereit gestellten Kapitalien nach dem Stande vom 31. Dezember 1896. Es sind zur Herberge bereitgestellt: in Ostpreußen 478 000 Mk., in Westpreußen 165 000 Mk., darunter für Arbeiterwohnungen 50 000 Mk., für den Bau von Kranken- und Rekonvaleszentenhäusern, Herbergen zur Heimath, Volksbädern, Kleinkinderschulen, für Spar- und Konsumvereine und andere ähnliche Wohlfahrtseinrichtungen 115 000 Mk., in Berlin 120 000 Mark, in den Provinzen Brandenburg 779 360 Mk, Pommern 415 000 Mk., Posen 8500 Mk., Schlesien 50 000 Mk., Sachsen-Anhalt 5 307 306 Mk., Schleswig-Holstein 1 097 052 Mk., Hannover 4 900 558 Mk.,

---

Feuilleton.

Ein Mann.

Als Herr Professor Lichtendorf, der den ganzen Vormittag auf seiner Klinik zugebracht hatte, in sein Heim zurückkehrte, fand er einen Brief vor, der folgendermaßen lautete:

„Unglücklicher! Ein Freund ist es, der diese Zeilen an Sie richtet, ein Freund, dessen Herz blutet, wenn er die ganze Größe des tragischen Geschickes überdenkt, dessen Opfer Sie geworden sind. Haben Sie denn gar keine Ahnung von dem, was schon seit Monaten in Ihrem Hause vorgeht? Ist Ihr Auge, das die Geheimnisse der Wissenschaft durchdringt, ganz mit Blindheit geschlagen, wenn es in Ihrer nächsten Umgebung Umschau hält? Was alle Welt weiß, daß Ihre eitle, vergnügungssüchtige kokette Frau Sie mit dem Baron Spauner betrügt, ist es nur Ihnen unbekannt? Nun, heute werden Ihnen endlich die Augen aufgehen, denn ich habe durch einen Zufall erfahren, daß Ihre Frau heute in Begleitung des Barons nach der Riviera abreist, um nie — hören Sie! — nie wieder zu Ihnen zurückzukehren! Um ein Uhr geht der Zug ab, der das saubere Pärchen nach dem Süden entführen wird. Fassen Sie sich, edler Mann, den ich stets bewundert und nur als Ehemann stets bedauert habe, und ertragen Sie Ihr Schicksal mit der Würde, die dem Manne der Wissenschaft geziemt. Ein theilnehmender Freund.“

Professor Lichtendorf sucht das Zimmer seiner Frau auf. Er fand das Dienstmädchen dort vor, eifrig damit beschäftig, in dem Chaos von Bändern, Schleifen und Papierfetzen einige Ordnung zu schaffen.

„Wo ist meine Frau?“ fragte er.

„Der Herr Professor wissen doch —“

„Nach Baden, ja, ja, nach Baden ist sie verreist, zu ihrer Tante, schon gut.“

„So sagte mir die Gnädige —“

„Ist sie allein gereist?“

Das Mädchen schwieg.

„Hat sie Jemand abgeholt?“

„Ja —“ kam nach einigem Zögern die Antwort heraus. „Der Herr — der Herr Baron v. Spauner —“

„Schon gut. Holen Sie mir einen Wagen.“

Das Mädchen eilte davon.

Der Professor ging auf sein Arbeitszimmer zurück. „Gerade zwölf“ murmelte er vor sich hin. „Um ein Uhr geht der Zug. Noch ist es Zeit.“

— — — — — — — — — — — — —

Fünfzig Minuten später. In der großen Halle des Bahnhofs herrschte das Drängen und Treiben, das die baldige Abfahrt des Zuges ankündigt.

In einem Koupee 1. Klasse hatte ein glückliches Pärchen Platz genommen.

„Endlich allein!“ flüstert sie, indem sie seine Hand ergreift.

„Endlich allein!“ flüstert er, indem er den Druck ihrer Hand auf das Zärtlichste erwidert.

In diesem Augenblick erbleicht die junge Frau.

Mit dem Ausdrucke des Entsetzens sind ihre Blicke auf einen Mann gerichtet, der sich dem Wagen nähert.

„Um Gottes Willen! Mein Mann!?“

Ja, es ist keine Täuschung! Es ist ihr Gatte, der auf sie zukommt, in der linken Hand seinen Stock, in der rechten einen Gegenstand, den er hinter seinen Rücken verbirgt. Vielleicht eine todtbringende Waffe, die er bereit hält, um die Schuldigen der Strafe zu überliefern!?

Und schon steht er, immer noch die Rechte hinter dem Rücken versteckt, vor der Thüre des Koupees.

„Madame“, wendet er sich an die blasse, zitternde Frau, die ängstliche Blicke auf ihn richtet, „ist es Ihr fester Entschluß, nie wieder in mein Haus zurückzukehren?

Sie richtet sich auf, ihr Busen wogt heftig, und mit einer Mine, in der Entschlossenheit mit Angst gemischt ist, stößt sie die Worte hervor:

„Ja — es ist mein fester Entschluß!“

„Wohl“ — sagt er, und seine Züge verändern ihren Ausdruck — „dann erlauben Sie“ — und nun zieht er den Gegenstand hervor, den er hinter dem Rücken verborgen gehalten hatte — „daß ich Ihnen mit diesen Blumen eine recht glückliche Reise wünsche.“

„Und Sie, Herr Baron“ — wandte er sich dann an den Begleiter der jungen Frau — „seien Sie überzeugt, daß ich Ihnen diesen Freundschaftsdienst nie, nie vergessen werde.“

Und damit empfahl er sich.

(„Berl. B.-Cour.“)

Westfalen 177 480 Mk., Hessen = Nassau 1 881 000 Mk., Rheinprovinz 224 400 Mk., Oberbayern 316 800 Mk., Niederbayern 1 303 285 Mk., Pfalz 607 225 Mk., Oberpfalz und Regensburg 422 400 Mk., Oberfranken 383 400 Mk., Mittelfranken 434 000 Mark, Unterfranken und Aschaffenburg 178 000 Mark, Schwaben und Neuburg 1 238 700 Mark, Königreich Sachsen 1 798 430 Mk., Württemberg 38 655 Mk., Baden 822 228 Mark, Großherzogthum Hessen 818 000 Mk., Mecklenburg 140 750 Mark, Thüringen 1 809 800 Mk., Oldenburg 245 299 Mk., Braunschweig 657 980 Mk., Hansastädte 164 000 Mark., in Summa für das ganze Reich 30 809 611 Mk.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 8 Grad C., Nachmittags 2 Uhr 12,5 Grad Wärme; Barometerstand 27 Zoll 8 Strich.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,92 Meter.

— [Gefunden:] eine Kinderleine im Pferdebahnwagen Nr. 1, ein Paar gelbe Kinderschuhe.

t **Thorner Stadtniederung,** 10. Mai. Am Sonnabend, den 8. d. M., hielt der Freie Lehrerverein der Thorner Stadtniederung in Pensau eine Sitzung ab. Der Herr Vorsitzende eröffnete die Versammlung, indem er in warmen Worten des kürzlich verstorbenen ältesten Mitgliedes, des Herrn Fehlauer in Schwarzbruch, gedachte. Zum Delegirten für die in Graudenz tagende Provinzial = Lehrerversammlung wurde Herr Gutschke = Pensau gewählt. Sodann hielt Lehrer Thier=Renczkau einen Vortrag über das Thema: Wie versteht Commenius den Satz: Unterrichte naturgemäß! Für die Hinterbliebenen des Lehrers Grütter und zur Errichtung eines Deltzerdenkmals spendeten die Mitglieder namhafte Beiträge.

Kleine Chronik.

* Die Brüsseler Weltausstellung ist am Montag feierlich eröffnet worden. Der belgische Hof war wegen des Todes der Herzogin von Alençon nicht erschienen. Die königliche Familie machte später einen Rundgang durch die Ausstellung.

* Zu dem Brandunglück in Paris. Ueber die Todtenschau im Industriepalast wird der „Frankf. Zeitung" geschrieben: Der erste Anblick der Leichen ist nicht so schrecklich, wie man fürchtet. Die Todten sehen nämlich nicht aus, als wenn sie von einer Katastrophe ereilt worden, die gestern stattgefunden. Man möchte sagen, daß sie Jahrhunderte alt sind. Leichen sind es nicht, sondern Mumien. Im Feuer sind sie verschrumpft und verrunzelt, wie die Todten aus den egyptischen Gräbern, oder wie die Todten von Pompeji, die man im Museum von Neapel sieht. Es ist nichts Menschliches an diesen Resten. Es könnten eben so gut Holz- oder Lederpuppen sein. Gesichtszüge sind nicht zu erkennen, weil zumeist der Kopf überhaupt fehlt. Blut giebt es auch fast garnicht. Das Feuer mordet so reinlich. Die Leichen sind braun oder schwarz. Bei einer Dame sind die Finger weiß geblieben; aber sie scheinen so hart und steif, als wären sie aus Wachs oder Holz. Man geht zuerst ohne das erwartete Gefühl des Entsetzens an der Barriere entlang. Man muß sich erst langsam durch eine Anstrengung des Nachdenkens vergegenwärtigen, daß diese Lederpuppen gestern noch lebendige Menschen waren, und wenn man erst einmal von diesem Gedanken beherrscht ist, dann kommt allmählich auch das Grausen. Man sucht nach Spuren des Lebens, des Lebens von gestern; und wenn man genau hinsieht, findet man genug. Der untere Theil der Leichen ist in der Regel besser erhalten als der obere, offenbar weil die Unglücklichen in's Gedränge eingekeilt waren und von oben herab durch das auf sie stürzende flammende Dach verbrannten. Wenn Füße da sind, so sind sie schrecklich verkrümmt; die Beine sind weit auseinander gespreizt und außerdem an den Knien eingebogen. Merkwürdigerweise hat das Feuer vielfach die schwarzen Strümpfe verschont. Das Schuhwerk ist angebrannt, aber der schwarze Strumpf ist unversehrt. . . . .

Der Bazar sollte in diesem Jahre einen besonderen Erfolg haben. Drei Herzoginnen, zwei Prinzessinnen, sechs Marquisen, ein Dutzend Komtessen, nicht zu sprechen von den Baroninnen, saßen mit ihrem lieblichsten Lächeln in den kokett ausgeschlagenen Verkaufsräumen und verkauften, ohne nach oben hin feste Preise zu haben, so theuer als möglich. Auch seine galante Geschichte hatte schon dieser Bazar; so ließ sich die Baronin v. X. für eine Handvoll Louisdor auf die Wange küssen; und die Gräfin Y. trat ihren ganzen Laden ihrem Anbeter um 50,000 Frcs. für eine Locke ihres Haares ab! Verkäuferin zu sein in diesem Bazar ist eine große Ehre geworden, zu der sich Jung und alt drängte. Unter den Verunglückten befinden sich: eine Herzogin, acht Gräfinnen, drei Baroninnen, eine Generalsgattin 2c.

* Ein Grubenbrand zerstörte in Teplitz Nachmittag sämmtliche Schachtanlagen des der Brüxer Bergbaugesellschaft gehörigen Doblhoffschaft ab. Die Bergleute konnten sich retten.

* Im Zirkus Molier, wo eine Wohlthätigkeitsvorstellung unter dem Vorsitze Casimir Periers stattfinden sollte, brach am Sonntag Feuer aus, welches die Stallungen zerstörte. Hierbei wurden ein Feuerwehrmann und ein Polizist erheblich verletzt.

* Die Unsitte des Tätowirens auf Arm und Brust hat im Orte Geich bei Düren ein Opfer gefordert. Ein zwölfjähriger Junge hatte sich von einem Mitschüler die Anfangsbuchstaben seines Namens auf dem linken Oberarm stechen lassen. Nach einigen Tagen schwoll der Arm bedenklich an und der Junge starb an Blutvergiftung.

* Bei einer Treibjagd auf der belgischen Besitzung des Herzogs Arenberg wurde Graf Eduard de Briey durch einen Jäger erschossen.

* Felix Faure, der Präsident der französischen Republik, unterhielt vor 25 Jahren mit Hamburg Handelsbeziehungen. Bei einem Besuch in Hamburg schlug die Schute um, Faure fiel in die Elbe und der Ewerführer Brandt rettete ihn. Brandt feierte an demselben Tage seine Hochzeit, am jüngsten 5. Mai war er 25 Jahre verheirathet. Faure hat ihm zur silbernen Hochzeit ein Geschenk und dankbare Glückwünsche geschickt.

* Der österreichisch-ungarische Sportsmann Graf Nikolaus Esterhazy ist am Freitag auf seinem ungarischen Schlosse Totis im 58. Lebensjahre einem Herzleiden erlegen. Auf seinen Besitzungen in Totis in Ungarn hatte er eine Versuchsbühne eingerichtet, ein vollständiges Theater mit eigener Intendanz, Musikdirektion und einer Musikschule, an der verschiedene Lehrer wirkten.

* In den Karawanken in Kärnten schneit es seit Freitag ununterbrochen. Bei Tarvis liegt der Schnee fußhoch.

* Schiffsunglück. Das Schiff „Traveller" ist auf der Fahrt von Java nach Delaware mit einer Zuckerladung bei der Insel Rodrinez gescheitert und gilt als gänzlich verloren. Der Kapitän, der erste Steuermann und 11 Mann der Mannschaft waren am gelben Fieber gestorben.

* Seit Ausbruch der Pest sind in Bombay 12 118 Erkrankungen und 10 349 Todesfälle an Pest vorgekommen. Die Gesammtsterblichkeit in der letzten Woche betrug 638.

* Auf dem Naphthaquellgebiete der Compagnie Russanowsky, so wird aus Grosny im Terekgebiet gemeldet, entzündete sich eine Naphthafontäne. Das Feuer vernichtete einen Bohrturm; es wurde gelöscht, hatte sich jedoch auf das Quellgebiet der Compagnie Adiwerdow verbreitet, in welchem 7 Bohrlöcher und ein Naphthasee mit 4 Millionen Pud Naphtha ausgebrannt sind.

* Opfer religiösen Wahnsinns. Dem „Lok.-Anz." wird aus Petersburg gemeldet: In Terespol, Gouvernement Cherson, werden verschiedene Einsiedeleien von Sektirern bewohnt, unter denen sich vor zwei Jahren das Gerücht verbreitete, anfangs 1897 stehe der Weltuntergang bevor, dann sei der Tag des jüngsten Gerichtes da. 17 Einsiedler sollten aus Furcht ausgewandert sein. Sie blieben verschollen und niemand wußte, wohin sie sich gewandt hatten. Jetzt hat ein Sektirer Namens Kowalew das Geständniß abgelegt, daß er auf Bitten jener Verschollenen, die gesonnen waren, die Märtyrerkrone zu erringen, dieselben lebendig eingemauert habe. Er bezeichnete die Stelle näher, die auf Veranlassung der Polizei untersucht wurde. Ein schrecklicher Anblick bot sich dar. Ein ganzer Haufe menschlicher Leichen, von Moos und Erde bedeckt, wurde aufgefunden; von ärztlicher Seite wurde konstatirt, daß alle an Krämpfen gestorben. Die Hände und Füße waren zusammengekrümmt und die Kleider zerrissen. Greise, Frauen und Kinder befanden sich unter den lebendig Begrabenen. — Ein anderer Sektirer erzählte, auch an einer anderen Stelle seien Personen lebendig begraben worden. Unter den Begrabenen befinden sich auch Kowalews Weib und Kinder nebst anderen Verwandten. Er selbst, der erst 24 Jahre zählte, beabsichtigte ursprünglich, auch sich einmauern zu lassen, fand aber niemand, der ihm den Wunsch erfüllte. Wie die Odessaer Zeitung „Listock" berichtet, wurden im Hause Kowalews noch acht lebendig begrabene Leichen gefunden.

* Hamburg-Amerika Linie. Die Hamburg-Amerika-Linie begeht am 27. d. Mts. die Feier ihres 50jährigen Bestehens. Mit großem Stolz sieht diese Aktien-Gesellschaft auf einen Erfolg zurück, der in der Geschichte des Verkehrs und Handels unerreicht dasteht. Die Gesellschaft wurde im Jahre 1847 mit einem Aktienkapital von 450 000 Mk. begründet. Schon nach Ablauf eines Jahres wurde das Kapital auf 3 Millionen Mk. erhöht und der Bestand ihrer Flotte auf 4 Dampfer und 8 Segelschiffe gebracht; im Jahre 1860 stellte die Gesellschaft 4 weitere Dampfer in Betrieb. Bei der Feier ihres 25jährigen Bestehens befanden sich bereits 13 transatlantische, 4 Seedampfer und eine Anzahl kleinerer Schiffe in Betrieb. Das Aktienkapital und die Pioritäten betrugen bereits $22^1/_2$ Millionen Mk. Der größte Aufschwung des Unternehmens datirt etwa seit 10 Jahren. Die jetzt vorhandenen 4 Doppelschrauben = Schnelldampfer erforderten ein Kapital von 24 Millionen Mk. und der jetzige weitere Ausbau der Flotte hat sich mit so großem Erfolge vollzogen, daß die Hamburg-Amerika-Linie nicht nur die größte Dampfschifffahrts Gesellschaft der Welt ist, sondern auch in Bezug auf Leistungsfähigkeit und Vollkommenheit des Materials unerreicht dasteht. Die Flotte besteht jetzt aus 13 Doppelschrauben = Dampfern. Die Gesellschaft berechnet ihren Jahresverbrauch an Proviant, Oel, Kohlen und sonstiger Ausrüstung auf $10^1/_2$ Millionen Mark jährlich, die ganz vorwiegend der deutschen Landwirthschaft, dem Nahrungsgewerbe und dem Bergbau zufließen. Der Gesammtverbrauch allein an Kohlen belief sich im Jahre 1896 auf 10 Millionen Zentner. Der Bedarf einer einzigen Rundreise von Hamburg nach New-York beziffert sich auf 20 000 Pfund Fleisch, 4000 Pfd. Geflügel und Wild, 1800 Pfund Fische, 2000 Pfd. Speck, Wurst, Schinken und Rauchfleisch, 4000 Pfd. Zucker, 5000 Pfd. Butter, 18 000 Eier 2c. Die Gesellschaft hat 4400 Agenturen über die ganze Erde zerstreut und 6000 Personen sind stetig in ihrem Dienst beschäftigt. An Gehältern und Löhnen werden jährlich $7^1/_2$ Millionen Mk. bezahlt. In den letzten 10 Jahren sind von der Gesellschaft deutschen Werften 20 Dampfer im Werthe von 37 Millionen Mk in Bestellung gegeben, von denen noch einige im Bau begriffen sind. Befruchtend und belebend wirkt die Hamburg-Amerika-Linie durch solche Riesenaufträge auf die Industrie und alle gewerbetreibenden Kreise. Mit jeder neuen Bestellung eines Schiffes geht ein goldener Strom in's Land, der sich in hundert und tausend Nebenflüsse, Bäche und Rinnsale verzweigt und unser Erwerbsleben befruchtet. Die Gesellschaft hat diesen Erfolg durch eigene Kraft errungen, was sie geworden ist, hat sie sich selbst erworben und erkämpft, mit eigenen Mitteln und eigener Arbeit, ohne materielle Beihilfe von Reich und Staat.

* Ueberraschende Auslegung. Im Gasthofe eines schlesischen Gebirgsdorfes hängt eine Tafel aus, auf der sämmtliche Trunkenbolde, an die Getränke nicht verabfolgt werden dürfen, namentlich aufgeführt sind. Der Landrath des Kreises kehrt eines Tages dort ein, um sich zu überzeugen, ob die Verordnung auch befolgt werde. Nach längerem Aufenthalt in der Wirthsstube verspürt er Durst und bestellt ein Glas Bier, erhält aber von dem Wirth zur Antwort: „Daraus wird freilich nischt! 's tutt mer leid, Herr Landrath, aber ich darf Ihnen kein Bier nich einschänken." „Warum denn?" „Weil Sie halt auch auf der Seiferliste stehen!" erwiderte der Wirth, indem er auf die an der Wand hängende Tafel zeigt:

Amtliche Bekanntmachung.

Den nachstehend Benannten dürfen Getränke nicht verabfolgt werden:

Schneider Joseph Ruppig,
Böttcher Karl Süffel,
Schmiedegesell Emil Pichler,
Fräulein Paula Timpel,
Knecht Fridolin Gluckel.
. . . .
. . . .

Der Königliche Landrath.

* Auf, Junggesellen! 1608 Wittwen will, wie die „Tils. Allg. Ztg." berichtet, ein älterer Herr in seinen Mußestunden, als in Tilsit wohnend, in dem diesjährigen Tilsiter Adreßbuch ermittelt haben.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 11. Mai.

Die Notirungen der Produktenbörse erfolgen auf Grund privater Ermittelungen.

Fonds: fest.		10. Mai.
Russische Banknoten	216,75	216,70
Warschau 8 Tage	216,15	216,20
Oesterr. Banknoten	170,55	170,50
Preuß. Konsols 3 pCt.	98,40	98,30
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt.	104,10	104,10
Preuß. Konsols 4 pCt.	104,00	104,00
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	98,00	97,90
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$ pCt.	103,90	104,00
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. ll.	94,00	94,10
do. " $3^1/_2$ pCt. do.	100,10	100,20
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ pCt.	100,20	100,30
" " 4 pCt.	102,10	102,00
Poln. Pfandbriefe $4^1/_2$ pCt.	67,60	67,50
Türk. Anl. C.	21,45	21,30
Italien. Rente 4 pCt.	92,30	92,25
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	88,50	88,50
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	198,60	198,50
Harpener Bergw.-Akt.	181,75	181,25
Thorn. Stadt-Anleihe $3^1/_2$ pCt.	101,00	101,00
Weizen: Mai	161,00	161,00
Juli	161,00	161,00
Sep.	155,50	156,75
Mai New-York	$80^5/_8$	$79^3/_4$
Roggen: Mai	118,25	118,75
Juli	119,50	120,00
Sep.	120,00	121,25
Hafer: Mai	127,00	127,75
Rüböl: Mai	56,40	56,10
Spiritus: Loko m. 50 M. St.	61,40	fehlt
do. m. 70 M. do.	41,70	41,50
Mai 70er	46,30	46,20
Sep. 70er	46,50	46,40

Wechsel-Diskont 3 %, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$ %, für andere Effekten 4 %.

Petroleum am 10. Mai.
pro 100 Pfund.
Stettin loco Mark —,—
Berlin " " 10,05

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 11. Mai.
Unverändert.

Loco cont. 70er	40 70 Bf.,	40,40 Gd.	—,— bez.
Mai	40.90 "	40.20 "	—,— "
Frühjahr	40,90 "	40,60 "	—,— "

Thorner Getreidebericht

vom 11. Mai 1897.

Nach privaten Ermittelungen.

Weizen: unverändert, fein hochbunt, glasig 132/33 Pfd. 156—157 Mk., hellbunt 130/31 Pfd. 154 Mark, bunt 128 Pfd. 150—151 Mk.

Roggen: etwas fester, 123/24 Pfd. 109 Mk.

Gerste: geschäftslos, Preise nominell, feine Braugerste 130—135 Mk.

Hafer: unverändert, 118—123 Mk., je nach Qualität.

Neueste Nachrichten.

Schwetz, 10. Mai. Einen unglücklichen Verlauf nahm ein Wettrennen zwischen dem Leutnant Eichner von der 1. Batterie des 17. Artillerie-Regiments aus Bromberg und einem Jäger-Leutnant aus Culm. Beide unternahmen gestern ein Wettrennen, der erstere zu Pferde, der letztere zu Rad, von dem Weichselübergang nach hier. Bis Schönau hatte der Reiter einen Vorsprung, hier aber wurde er von dem Radler überholt. Bei dem Vorübersausen desselben scheute das Pferd und warf seinen Reiter so unglücklich ab, daß dieser aus einer großen Stirnwunde heftig blutend besinnungslos liegen blieb. Auf einem Wagen wurde er nach hier gebracht, wo Herr Dr. Boldt ihm sofort ärztliche Hilfe angedeihen ließ; doch hat sich das Bewußtsein bis heute noch nicht wiedergefunden. An dem Aufkommen des so schwer Verletzten wird gezweifelt.

Elbing, 10. Mai, Abends. Der Tischler Fengler versuchte heute mit einem Messer seine Ehefrau zu erstechen. Die Frau ist lebensgefährlich verletzt, ihr ist ein Auge ausgestochen. Während sie in's Krankenhaus gebracht wurde, ist Fengler verhaftet worden.

Königsberg, 10 Mai. Am Gr. Lauter Mühlenteich wurde heute der Gefreite Walter vom ersten ostpreußischen Grenadier-Regiment durch einen Schuß in die rechte Brustseite schwer verwundet. Der Thäter ist entkommen.

Telegraphische Depeschen.

Athen, 11. Mai. Der deutsche Gesandte erhielt von der Reichsregierung die Anweisung zur Betheiligung an der Vermittelung, nachdem Griechenland nunmehr die Vorbedingungen erfüllt hat.

Warschau, 11. Mai. Wasserstand der Weichsel heute 2,08 Meter.

Verantwortlicher Redakteur:
Martin Schroeter in Thorn.



Bekanntmachung.

Alle Eingaben betreffend die städtische **Wasserleitung** und **Kanalisation** sind **fortab nur** an den Magistrat oder an die **Verwaltung der Gas- und Wasserwerke** zu richten, da das Bauamt II. aufgelöst worden ist.

Eilige Meldungen, wie Rohrbrüche, Ein- bezw. Umschaltung von Wassermessern, Kanalanschlußverstopfungen usw., insoweit diese Arbeiten seitens der Verwaltung auszuführen sind, können schriftlich, sowie mündlich in unserem Betriebsbureau (Städtischer Lagerplatz) von Morgens 6 Uhr bis Abends 7 Uhr angebracht werden Meldungen von Rohrbrüchen werden daselbst auch Nachts entgegengenommen.

Thorn, den 8. Mai 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf unserer Kläranlage, Fischerstraße hier, sind

Klärrückstände,

die einen hohen Dungwerth haben,

unentgeltlich

abzugeben. Die Abfuhr muß in dichten Wagen geschehen.

Reflectanten wollen sich an den Maschinenmeister **Schwahn** im Klärwerk wenden bezw. bei größeren Abnahmen sich mit uns in Verbindung setzen.

Thorn, den 10. Mai 1897.

Der Magistrat.

Zum Dunkeln blonder, grauer u. rother **Kopf-** und **Barthaare** ist das Beste der

Nußschalen-Extract

aus der **Kgl. Bayer. Hofparfümerie C. D. Wunderlich, Nürnberg.** Prämiirt 1882, 1890 und 1896.

Rein vegetabilisch, ohne Metall.

D. Orfila's Nussöl,

ein feines, das Haar brillant dunkelndes Haaröl. Beide a 70 Pfg. Renommirt seit 1863 im In- und Auslande.

C. D. Wunderlich's echtes und nicht abgehendes **Haarfärbe-Mittel** a Mk. 1.20. Sämmtlich mit Anweisung, garantirt unschädlich, bei **Anders & Co.,** Breitestr. 46 — Altst. Markt — Thorn.

Wer Theilhaber sucht oder **Geschäftsverkauf** beabsichtigt, verlange meine **ausführlichen Prospecte.**

Wilhelm Hirsch, Mannheim.

Büreau-Eröffnung.

Nach langjähriger Thätigkeit bei Gerichtsbehörden, Rechtsanwälten und Notaren, **zuletzt während vieler Jahre als Büreauvorsteher,** habe ich mich als

Rechtskonsulent und Volksanwalt

hierselbst niedergelassen.

Ich empfehle mich daher zur Anfertigung von Schriftsätzen an Behörden aller Art, sowohl in gerichtlichen als auch in administrativen Angelegenheiten und werden namentlich von mir Klagen aller Art und die in **Civil-** und **Strafprozeßsachen** zu Rechtsverfolgungen oder Rechtsvertheidigungen **wünschenswerthen** Schriftsätze (Informationsschreiben), Gesuche und Eingaben, ferner Gesuche und Eingaben in Grundbuch-, Nachlaß- und Vormundschaftssachen, überhaupt **in allen gerichtlichen Sachen, streitigen und nicht streitigen,** gefertigt. Ferner empfehle ich mich zur Anfertigung jedweder Reklamationen, sowie anderer an Verwaltungsbehörden und andere Behörden zu richtende Gesuche und Eingaben. Auch werden von mir Entwürfe zu Kontrakten (Punktationen) aller Art, namentlich zu Urkunden in Grundbuchsachen, ferner Testamenten und zum Abschluß aller anderen Rechtsgeschäfte gefertigt und zwar alles in **sachgemäßer und gewissenhafter Weise, — ganz so, wie in meinen langjährigen Stellungen als erfahrener Anwaltsbüreau-Vorsteher.**

Ich bemerke, daß ich mich nur mit solchen Arbeiten befassen werde, die nicht den Zweck haben, Behörden unnützerweise und unangenehm zu belästigen und das es daher nicht in meiner Absicht liegt, daß hilfesuchende Publikum nur zu unnützen Kosten zu verleiten.

Albert Wollschlaeger

in Thorn am Neust. Markt, Hundestr. 9, I

Spargel,

täglich frisch gestochen, zu billigsten Preisen, bei Herrn **J. G. Adolph,** Breitestraße, und Filiale **Dammann & Kordes,** Mellienstraße. Größere Posten bitte vorher zu bestellen.

Kasimir Walter,

Mocker.

Vorwerk's Velour-Schutzborde,

bekanntlich das Beste und Beliebteste, was existirt, ist **nur ächt,** wenn der auf die Borde aufgedruckte Name **„Vorwerk"** Ihnen nachgewiesen wird.

In jedem besseren Geschäft zu haben.

Vorwerks Velourborte,

vorräthig in allen existirenden Farben,

Meter 10 Pfg.

Alfred Abraham,

Breitestraße 31.

Spezialität: Zuthaten zur Schneiderei.



!!Nur noch 5 Tage!!

Internationales

Volksfest

in Thorn-Mocker.

!!Nur noch 5 Tage!!

Victoria-Garten.

Jeden Mittwoch

frische Waffeln.

Waldhäuschen.

Mittwoch: Waffeln.

Junge Damen

finden gute und billige **Schlafstelle**

Tuchmacherstraße 12, III.

Für mein **Getreidegeschäft** suche einen

Lehrling

aus anständiger Familie. **M. Radt.**

Zahnarzt Loewenson.

Breitestraße 26

(Eingang Schillerstraße, **Schlesinger.**)

Mocker Sackgasse 7 u. Sandgasse 7, sow. **Bromb. Vorstadt 91,** worauf unkündbares Bankgeld steht, unter leichten Bedingungen **zu verkaufen.**

Louis Kalischer.

Sehr viele offene Stellen

für männl. und weibl. Personen aller Berufszweige, ferner viele Grundstücks- u. Geschäftsverkäufe wie -Kaufgesuche veröffentlicht täglich die

„Ostdeutsche Volkszeitung"

General-Anzeiger für Ostpreußen.

Spannende Romane!

(Auflage in Ostpreuß. über 7700 Exempl.)

Post-Abonnementspreis für Mai und Juni

67 Pfg. Probenummern umsonst. Die Zeile kostet nur 15 Pf.

Insterburg. **Ostdeutsche Volkszeitung.**

---

1 fr. m. **Zim.** z. 1. Juni z. v. Jacobsstr. 16, I

Fernrohre von 0,60 Mk. an,
Mikroskope „ 0,50 „ „
Loupen „ 0,50 „ „
Stereoskope „ 3,00 „ „
Wetterhäuschen „ 1,50 „ „
Barometer „ 6,00 „ „
Thermometer „ 0,30 „ „
Zeichenapparate „ 1,25 „ „
Brenngläser à Stück 0,10 Mk.

empfiehlt und versendet nach außerhalb gegen Nachnahme des Betrages

A. Nauck,

Lehrmittel-Anstalt,

Heiligegeiststraße 13.

Thorner Marktpreise

am Dienstag, den 11. Mai 1897.

Der Markt war mittelmäßig beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	„	—	60	1	—
Schweinefleisch	„	1	—	—	—
Hammelfleisch	„	—	90	1	20
Karpfen	„	—	—	—	—
Aale	„	1	80	—	—
Schleie	„	—	80	—	90
Zander	„	1	40	—	—
Hechte	„	—	80	—	90
Bressen	„	—	60	—	80
Krebse	Schock	3	—	—	—
Puten	Stück	5	—	7	—
Gänse	„	4	—	—	—
Enten	Paar	4	50	—	—
Hühner, alte	Stück	1	50	—	—
„ junge	Paar	1	50	2	—
Tauben	„	—	70	—	—
Spargel	Pfd.	—	50	—	90
Butter	Kilo	1	40	2	—
Eier	Schock	2	20	—	—
Kartoffeln	Zentner	1	50	1	70
Heu	„	3	—	—	—
Stroh	„	2	25	—	—

Der Gesammt-Auflage der heutigen Nummer liegt ein Prospect des bekannten Bankgeschäfts S. Marcus, Schwerin i. M. die Große staatlich genehmigte Königsberger Pferde-Lotterie betreffend bei, worauf wir der äußerst günstigen Gewinnchancen wegen unsere Leser besonders aufmerksam machen.

Hierzu eine Beilage und eine Ziehungsliste.

Kaufhaus M. S. Leiser.

Durch persönlichen Einkauf in Berlin hatte ich jetzt nach dem Feste Gelegenheit,

Damen-Confection

billig zu erwerben und empfehle ich in nur neuesten Façons

chice Jaquettes, apart schöne Kragen, Umnahmen und Frauen-Mäntel.

Beste und billigste Einkaufstelle am Platze für

Kleiderstoffe

in **Seide, Wolle** und **Waschstoffen** in reichhaltigster Auswahl und besten Qualitäten.

Für Modistinnen empfehle **grosse Sortimente in Seiden-Besätzen,** sowie sämmtliche andern **Auslagen zur Schneiderei** bei sehr billiger Preisberechnung.

Grosses Lager eleganter

Herren- und Knaben-Garderoben

vom einfachsten bis zum feinsten Genre.

Wasch-Anzüge für Knaben, auch einzelne **Blousen.**

Grosses Stofflager

zur **Anfertigung nach Maass** unter Leitung eines bewährten Zuschneiders in eigener Werkstube.

Ferner hebe speziell hervor:

Handschuhe — Strümpfe — Rüschen — Corsettes.

Herren- und Damen-Wäsche — Cravatten.

Teppiche — Gardinen — Möbelstoffe.

Steppdecken — Bettfedern — Daunen.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.

Eine leichtsinnige Wette.

3.) (Schluß.)

Herr Martin erschien pünktlich an jedem folgenden Morgen. Gleich nach der Vormittagsschule stellte er sich ein, und mit sichtlichem Behagen übermittelte ihm Kuhlmann die sich täglich verdoppelnden Beträge. Am nächsten Sonntag war der Pfennig schon auf eine Mark und achtundzwanzig angewachsen. Aber das konnte einen Rentier von der Sorte Kuhlmanns wenig reizen. Auch die Summen der nächstfolgenden Tage, für die ihm Martin in sich gleichbleibender Geschäftsmäßigkeit stets die Quittungen überreichte, kränkten ihn noch nicht. Erst als er am elften Tage das erste Goldstück nebst etlichen Pfennigen zu erlegen hatte, beschlich ihn ein Gefühl leisen Unbehagens. Der Lehrer hatte kaum die Thür geschlossen, da ließ er sich seufzend vor seinem Schreibtisch nieder und fing an, wirklich einmal daran zu arbeiten.

„10 Mark 24 mal 2 . .“ murmelte er, einen Bogen Papier hervorholend, „10 Mark 24 mal 2 macht . . . 20 Mark 48. Das wäre morgen. Hm . . .“ Er notirte das Resultat. „20 Mark 48 mal 2 . . . 40 . . . 80 . . . 96 . . . . . 40 Mark 96. Das wäre übermorgen! Donnerwetter!“

Langsam drang ihm der Schweiß aus der Stirn.

„40 Mark 96 mal 2 . . . 80 . . . 80 . . .“ Er stand auf und rief aus der Thür hinaus: „Anna!“

Und als sie erschienen war, starrte er sie erst eine Weile wie geistesabwesend an. Er sah nicht, wie blaß sie geworden war, wie müde sie aussah, wie tief ihre Augen lagen. Er dachte nur an sein Geld, sein „sauer erworbenes“ Geld und multiplizirte, ohne doch zu einem endgültigen Ergebniß zu kommen.

„Anna,“ sagte er hastig. „Rechne mal aus: wieviel ist 2 mal 40 Mark 96?“

Sie setzte sich vor den Schreibtisch und nahm die Feder.

„Schön,“ murmelte er, als sie ihm die Lösung verkündet hatte. „Und das wieder 2mal, Anna!“

„163 Mark 84.“

„Und mal 2?“

„327 Mark 68,“ sagte sie nach einer Pause.

„Montag!“ flüsterte er. „Und das wieder 2mal!“

„655 Mark 36!“ förderte sie zu Tage.

Seine Augen wurden groß, unheimlich groß und stier, und sein Athem keuchte.

„Dienstag!“ stöhnte er. „Und das wieder 2mal!“

„Aber wozu nur, Vater?“ fragte sie ängstlich.

„Rechne! Rechne! . . .“ stieß er heiser hervor.

„1310 Mark 72!“

„Und das ist erst der Mittwoch in der dritten Woche. Kreuzmillionendonnerwetter! Was bin ich für ein Esel gewesen!“ tobte jetzt Kuhlmann wild los.

„Vater, was hast Du denn nur?“

„Nichts hab' ich, gar nichts: Halt' den Mund und rechne. Das letzte nun wieder 2mal!“

„2621 Mark 44!“

„So? Mehr nicht?“ lachte er unheimlich. „Und dann immer noch 2mal und immer noch 2mal! Ei, so heirathe doch meinetwegen den Teufel! Aber bezahlen will ich das nicht!“

„Ich verstehe Dich nicht, Vater!“

„Lüg' nicht!“ herrschte er sie an. „Du weißt alles!“

„Was alles?“

„Von unsrer Wette mit dem Pfennig!“

„Bei Gott, Vater. Kein Sterbenswort!“

Er sah ihr forschend in die Augen, und eine Ahnung schien in ihm aufzusteigen von der Reinheit dieser keuschen Mädchenseele. Sein Blick milderte sich und glitt über ihre Wangen, deren welke Bläfse ihm nun doch auffiel.

„Anna,“ kam es langsam und schwerfällig über seine Lippen. „Wenn Du ihn wirklich so gern hast . . . ich habe verloren . . . er mag Dich nehmen!“

„Verloren?“ fragte sie bebend.

Da erzählte er ihr den Hergang jenes Abends. Es zuckte in ihrem Gesicht, wie er ihr von dem Preis berichtete, den er gesetzt. Aber sie bezwang sich.

„Und das hat er angenommen?“ fragte sie dann schwer athmend.

„Natürlich!“ gab er Auskunft. „Wer hätte das nicht gethan?“ Von seinem Standpunkt aus fand er das selbstverständlich.

„So thu, was Du willst mit Deiner Wette!“ erklärte sie bitter. „Aber mit mir und ihm ist es aus!“

„Ja warum denn?“ erkundigte er sich verdutzt. „Habt Ihr Euch denn gezankt?“

„Gezankt? Wir haben uns nicht wieder gesehen, seit Du es mir verboten.“

„Ja aber . . . Na mir kann's schon recht sein. Sehr recht: Wenn Du ihn nicht willst, bin ich ja davon!“ entgegnete er zufrieden. Seine Mienen erhellten sich; seine Augen verloren den starren Ausdruck; seine Lippen spitzten sich zu einem vergnügten Pfeifen.

Gesenkten Hauptes schritt seine Tochter aus der Stube.

Als Martin am andern Morgen vorsprach, sagte Herr Kuhlmann mit einer auffallenden Gemüthlichkeit im Tone: „Sie haben doch recht, Herr Martin. Die Geschichte wird mir ein bißchen zu theuer!“

„So bezahlen Sie also nicht mehr?“

„Nee!“ entgegnete der Brauer schmunzelnd. „Meine Tochter wird gleich kommen und Ihnen sagen . . .“

„Ein Wort noch, Herr Stadtrath!“ unterbrach ihn der Lehrer bebend. „Damit wir uns nicht mißverstehen. Ihre Erklärung, daß ich recht habe, genügt mir. Denn die Wette war für mich nur ein Scherz und nichts weiter. Ich käme um meine Selbstachtung, wenn ich Ihre Unkenntniß in solchen Dingen dazu benutzen wollte, mich in Ihre Familie einzudrängen. Wußte ich doch vorher, daß Sie nicht Millionen verschenken konnten! Wenigstens hält Sie für so reich hier Niemand. Es war ein Scherz, um Sie für Ihren Spott ein wenig zu strafen. Aber mein Verhältniß zu Ihrer Anna darf dadurch nicht berührt werden. Lieber niemals als so! . . . . Sie haben Ihr Wort zurück, und wenn Sie wollen, stehen Ihnen auch die bisher gezahlten Beträge wieder zur Verfügung!“

Kuhlmann schüttelte sein armes Haupt. Was waren das nur für Menschen, dieser Schulmeister und seine eigne leibliche Tochter! Erst wollen sie sich und thun wie nicht gescheit, und nun sich die schönste Gelegenheit bietet, trotz seines Widerstandes in allen Ehren ein Paar zu werden, nun greifen sie nicht zu. Merkwürdige Menschen!

„Wie Sie wollen, Herr Martin!“ sagte er endlich, und seine Stimme zitterte noch ein wenig von dem Schreck, der ihm in die Glieder gefahren war, als Martin von „Millionen“ gesprochen hatte. Die Zähne waren ihm dabei sogar hörbar aufeinander geschlagen. „Die Beträge lasse ich natürlich der Kasse . . . Übrigens: 'n schnurriger Kerl sind Sie doch!“

Martin zuckte die Achseln und lächelte. Das Wort des Stadtraths war ihm eine Anerkennung, ein Zugeständniß, daß er anders sei als jener, klarer, freier, besser.

„Guten Morgen!“ sagte er und wandte sich, um das Haus zu verlassen.

„Bernhard!“ rief da eine Stimme hinter ihm, innig, aufjauchzend, in Liebe überströmend, und Anna hing an seinem Halse.

„Nun will sie ihn doch wieder!“ dachte der Stadtrath und sah das Paar überrascht an. Wie aber die Röthe der Freude die blassen Wangen seiner Tochter überfluthete, wie ein Ausdruck echten, warmen Jugendglücks aus ihren blauen Augen strahlte, stieg tief, tief unten in seiner Seele eine leise, schattenhafte Erinnerung auf, die emporwuchs und Farbe bekam und langsam diese verkümmerte, ärmliche Seele erfüllte.

Er schlich hinaus und holte sein Weib.

Zweifelnd sah Martin ihn an, als er mit Annas Mutter wieder eintrat.

„Sie sollen sie haben. Ja, ja, Sie sollen sie haben, lieber Martin!“ sagte der Alte mit einem Anfall von Rührung in der Stimme, die ihm selber so fremd war, daß er in seiner Verlegenheit darüber hinauslief, und Wein aus dem Keller holte.

„Aber ein Pfennigschinder ist er doch!“ konnte er sich nicht enthalten, seiner Tochter zuzuflüstern, als sie alle miteinander auf eine glückliche Zukunft anstießen.

Diesmal lächelte Anna dazu.

„Und was für einer!“ rief sie neckisch und sah ihren Bräutigam zärtlich an.

Der Stadtrath aber küßte vergnügt seine Alte.

Glück in der Liebe.

Novellette von **Paul Bliss.**

(Unber. Nachdr. verboten)

Es war bereits fünf Uhr morgens, als Baron Zack-Zackendorf den Klub verließ.

Der Tag war längst angebrochen und auf den Straßen tummelten sich bereits Hunderte, die ihren Geschäften nachgingen.

Baron Zack fühlte sich äußerst unbehaglich, fast schämte er sich, unter all diesen arbeitsamen Menschen der einzige Nichtsthuer zu sein; er klappte den Kragen seines Mantels hoch, zog den Hut tiefer in die Stirn und schritt schneller aus, um erst all diesen neugierig fragenden Augen zu entkommen.

Endlich hatte er den stillen Thiergarten erreicht. Langsam ging er jetzt weiter. Die frische Morgenluft that ihm wohl und mit tiefen Zügen athmete er sie ein.

Es war ein heller, klarer Herbstmorgen, die Luft fast durchsichtig blau, und weiße Fädchen in zahllosen Mengen an Baum und Strauch und über die weiten Wiesenflächen dahingezogen. Langsam stieg die Sonne höher und verschönte die Reste des scheidenden Sommers.

Der Baron ging nachdenkend weiter. Alle Müdigkeit und Erschlaffung war jetzt von ihm gewichen, denn die Ereignisse der vergangenen Nacht beschäftigten ihn auf das lebhafteste.

Er hatte gespielt, und wie gewöhnlich, mit Unglück; diesmal aber waren die Verluste derartig groß, daß ihm bänglich zu Muthe wurde; zwar konnte er noch diesmal seinen Verpflichtungen nachkommen, dann aber war er fertig — ruinirt!

Was nun? Was nun?

Diese Frage bohrte ihm in der Hirnschale, und da er keine Antwort darauf fand, wurde seine Mißstimmung größer und größer, bis er endlich, um seiner Wuth ein wenig Luft zu machen, anfing, auf die niederhängenden Zweige einzuhauen, daß die dürren Blätter in Massen zur Erde niederfielen.

„Lieber Baron, Sie müssen ja immer verlieren, Sie haben zu viel Glück in der Liebe!“ — Diese Worte fielen ihm jetzt wieder ein, — der alte Graf hatte sie heute Nacht lächelnd hingenäselt, — und über diesen Gedanken brütete er nun.

Glück in der Liebe — ja, er hatte es auch wirklich. Wohin er nur immer gekommen war, stets war er als Sieger gekommen. Er kannte das weibliche Geschlecht, er hatte es studirt mit heißem Bemühen, und aus seinen Erfahrungen zog er nun den Nutzen.

So lange ging das ja. Bisher war Geld genug dagewesen. Was aber nun? Er dachte und dachte und kam zu keinem Entschluß.

Mit einem Male aber kam der erlösende Gedanke: eine reiche Heirath!

Das war ja die einfachste Lösung. Natürlich! keinen Augenblick länger gesorgt. Bisher hatte er immer nur geflirtet, jetzt sollte Ernst gemacht werden. Und zwar ohne langes Besinnen. Die schnellen Entschlüsse waren noch immer die besten.

Nun war er vollständig beruhigt.

Als er nach Hause kam, war sein Diener bereits beim Reinmachen.

Er ließ sich schnell ein Bad herrichten, erfrischte sich dadurch wieder, dann kleidete er sich sorgfältig an, setzte sich in den Schaukelstuhl, frühstückte mit bestem Appetit und endlich nahm er die Heirathsgedanken wieder auf.

* * *

Ein halbes Jahr später war Baron Zack-Zackendorf verheirathet. Seine Frau war eine Waise, von altem Adel und mit einem märchenhaft reichen Vermögen. Sie war aber auch jung und schön, war geistvoll und von vornehmer Bildung und sie liebte den Baron.

„Dieser Zack hat doch, weiß Gott, Glück in der Liebe,“ sagte man im Klub, als die näheren Verhältnisse dieser jungen Ehe dort bekannt und besprochen wurden.

Der Baron indessen war nicht glücklicher und nicht unglücklicher, als er es ehedem gewesen war. Er hatte mit kluger Vorsicht die reichste seiner Anbeterinnen heimgeführt, denn er sagte sich, wenn man sich schon mal verkauft, dann wenigstens so theuer wie nur möglich.

Die Ehe war nach außen hin ein glückliche, im Hause aber blieb manches zu wünschen, denn der Baron verstand es nicht, in zarter Weise Rücksicht auf seine junge Frau zu nehmen, er, der alle Schwächen des Weibes kannte oder doch zu kennen glaubte, er scheiterte an seinen eigenen Grundsätzen.

Die Baronin ertrug alles mit Geduld, nie sagte sie ihm ein böses Wort, sondern immer fand sie Entschuldigungen für sein oft rauhes Wesen, — sie liebte ihn und wartete geduldig, bis auch er lernen würde, sie zu lieben.

Man führte das Hauswesen im großen Stil. Gäste kamen und gingen. Fast nie war das junge Ehepaar allein. Ein Fest folgte dem andern und das Gold rollte nur so zum Hause hinaus.

Der Baron verstand zu leben, aber nicht zu rechnen. Sein eigenes Vermögen war bereits vergeudet, nun warf er das Geld seiner Frau hinaus.

Auch dazu schwieg die junge Frau, weil sie das Vergnügen des Mannes, den sie liebte, nicht stören wollte. Sie kannte diesen Mann genau: wohl war er flott und leichtlebig, weil er so erzogen war, im Grunde aber war er ein guter Kerl, der ein Herz hatte, — und deshalb wartete sie geduldig, denn sie fühlte es, daß er eines Tages, wenn das Leben und Treiben der großen Welt ihn anekeln würde, zu ihr kommen und bei ihr den Frieden suchen würde für seine wunde Seele.

So vergingen zwei Jahre.

Die Ehe blieb wie sie war. Noch immer wartete die Baronin auf eine Wendung zum Besseren, aber vergebens, der Baron trieb es jetzt nur noch toller denn je. Er verspielte Unsummen, vergeudete mit rein wahnsinniger Leidenschaft Hunderttausende und war taub für die Rathschläge seiner besten Freunde; um seine Frau kümmerte er sich gar nicht mehr.

Da begann die Baronin zu kränkeln. Der Gram nagte an ihrer Seele, und so überkam sie eins jener Gemüthsleiden, vor dem die Aerzte rathlos dastehen. Langsam siechte die einst so blühende Frau hin. Niemand wußte zu helfen.

Baron Zack haßte die Luft des Krankenzimmers, und deshalb vermied er es, seine leidende Frau aufzusuchen. Er tröstete sich damit, daß ja Aerzte und Pflege genug da war.

Um diese Zeit machte er die Bekanntschaft einer neuen Schönheit, die in der vornehmen Gesellschaft plötzlich aufgetaucht war.

Es war eine Frau von dreißig Jahren, mit schönen aber ernsten Zügen. Sie war der Baronin befreundet, und bei Gelegenheit eines Krankenbesuchs sah Baron Zack sie zum ersten Mal. Frau von Werdenfels nannte sie sich.

Sofort interessirte er sich für diese neue Erscheinung, die so ganz anders war wie die Damen seiner Umgebung, die üppige Reife und die ernste Schönheit reizten ihn, und er beschloß, sein Glück in der Liebe auch hier einmal zu probiren.

Aber er täuschte sich. Zum ersten Mal fiel er ab und zog mit einem regelrechten Korb von dannen. So etwas war ihm noch nicht vorgekommen, und weil es den Reiz der Neuheit für ihn hatte, sagte er sich: nun erst recht werde ich werben, bis ich meinen Willen durchgesetzt habe!

Und so fing er an, dieser neuen Schönheit in einer Weise den Hof zu machen, wie er es vordem nie gethan hatte, und ob er auch oft vergeblich warb, er war zäh und geduldig und sagte: schlimmsten Falls muß eine Festung mit Sturm genommen werden.

Das Leiden seiner Frau verschlimmert sich, und Frau von Werdenfels ward bald eine treue Freundin und Pflegerin der kranken Frau, — in demselben Maße, wie sie sich den Aufmerksamkeiten des Barons entzog, widmete sie sich der Baronin mit hingebender Liebe.

Eines Tages begleitete der Baron sie nach Hause.

Unterwegs wiederholte er seine Versicherungen der Dankbarkeit und Verehrung in glühenden Worten.

Und mit ruhiger ernster Stimme antwortete da die Dame: „Herr Baron, es geht in unseren Kreisen die Redensart, daß Sie viel Glück in der Liebe haben. Ich bezweifle das nicht, aber ich bedaure das.“

Erstaunt sah er sie an.

„Ich bedaure das,“ sprach sie weiter, „denn dies Glück hat sie eitel, arrogant und blind gemacht.“

„Frau Baronin —“

„Gewiß, lieber Baron, Sie halten sich für unwiderstehlich und Sie sehen an mir, daß Sie es nicht sind.“

Er schwieg verärgert.

Sie aber fuhr fort: „Und Sie sind einfach undankbar gegen dieses Glück, das Ihnen bisher in so reichem Maße zutheil wurde, denn daheim bei Ihnen liegt eine kranke Frau, deren ganze Krankheit darin besteht, daß sie Sie liebt und von Ihnen vernachlässigt wird. Hüten Sie sich, lieber Baron, wenn man das Glück gar zu sehr herausfordert, wendet es sich oft für immer ab.“ Damit verließ sie ihn.

Sprachlos sah er ihr nach. Wie ein Schlag trafen ihn diese Worte. Er fühlte sich gedemüthigt und beschämt durch diese Frau. Langsam ging er nach Hause. Und plötzlich war seine Abscheu gegen die Luft des Krankenzimmers verschwunden und er ging hinein, sich nach dem Befinden seiner Frau zu erkundigen, er hatte das Bedürfniß, ihr ein paar liebe entschuldigende Worte zu sagen, als müsse er gutmachen, was er so lange an ihr gesündigt hatte.

Mit dankbarem Blick sah die junge Frau zu ihm auf, sie wußte ja, daß er kommen würde!

Und von dem Tage an ging er jeden Tag seine Frau besuchen, und jeden Tag sah er, daß sie besser und besser wurde, und eines Tages, als sie ganz gesund war, sank sie ihm an die Brust und weinte stille glückliche Freudenthränen, daß sie nun endlich sich gefunden hatten.

Aber Frau von Werdenfels kommt nach wie vor ins Haus, nur bekommt sie jetzt keine Galanterien vom Baron mehr zu hören, denn dieser macht jetzt nur noch seiner Frau allein den Hof.

M. Berlowitz, Thorn, Seglerstrasse 27.

Damen- und Herren-Confection in modernster Ausführung zu sehr billigen Preisen.

Bekanntmachung.

Höheren Orts ist auf Grund des Pferde-Aushebungs-Reglements bestimmt worden, daß in diesem Jahre im Kreise Thorn

eine Pferde-Vormusterung

abgehalten werden soll.

Der Musterungstermin für die in der Stadt Thorn gehaltenen Pferde ist auf

Donnerstag, d. 13. Mai 1897

festgesetzt.

Beginn der Musterung:

Vormittags 9 Uhr.

Die Pferde müssen jedoch sämmtlich spätestens um **7 Uhr** früh auf dem Gestellungsplatze sein.

Für je 3 Pferde ist mindestens ein Führer zu bestellen.

Musterungsplatz: Exerzierplatz vor dem Leibitscher Thor.

Die Pferdebesitzer sind gesetzlich verpflichtet, zu diesem Termine ihre sämmtlichen Pferde mit Ausnahme

a) der Fohlen unter 4 Jahren.
b) der Hengste,
c) der Stuten, die entweder hochtragend sind, oder noch nicht länger als 14 Tagen abgefohlt haben,
d) der Pferde, welche auf beiden Augen blind sind,

zu gestellen. (Ponnys sind keine Pferde im eigentlichen Sinne und deshalb nicht vorzuführen).

Unerlaubte Nichtgestellung der Pferde zur Vormusterung zieht die gesetzlichen Strafen nach sich.

Thorn, den 7. Mai 1897.

Der Magistrat.

Unsere Gasanstalt wird von jetzt ab

Glühkörper und Cylinder

nur gegen sofortige Baarzahlung verabfolgen, mit Ausnahme bei neuen Gaseinrichtungen, größeren Veränderungen und bei Behörden.

Rechnungen für die beiden Gegenstände wurden vielfach beanstandet, weil der Verbrauch nach einiger Zeit schwer zu kontrolliren ist. Wir halten es deshalb in beiderseitigem Interesse, wenn Glühkörper und Cylinder **nicht** mehr auf Rechnung gegeben werden und bitten wir alle Gasabnehmer, Glühkörper und Cylinder sofort bei Anbringung an die Gasanstalts-Arbeiter gegen deren Quittung zu bezahlen.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Ein Theil der **Dill'schen Badeanstalt** steht auch in diesem Jahre für Unbemittelte offen und zwar an jedem Tage von **12 Uhr Mittags** ab.

Für unbemittelte Frauen und Mädchen, insbesondere Dienstmädchen, sind die Wochentage

Montag, Mittwoch und Freitag,

für Knaben, Lehrlinge, Dienstjungen und Arbeitsburschen dagegen

Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend

bestimmt.

Badekarten werden an Schulkinder und an Schüler der Fortbildungsschule durch die Herren Lehrer, sonst durch die Herren Bezirksvorsteher bezw. Armendeputirten vertheilt.

Für Badewäsche haben die Badenden selber zu sorgen.

Thorn, den 10. Mai 1897.

Der Magistrat.
Abtheilung für Armensachen.

Marienburger Pferde-Lotterie, Zieh. am 15. Mai cr., Loose a Mk. 1,10;
Königsberger Pferde-Lotterie, Ziehung am 26. Mai cr., Loose a Mk. 1,10;
Weimar-Lotterie, Ziehung am 8. Mai cr., Hauptgewinn Mk. 50,000. — Loose a Mk. 1,10 empfiehlt

Oskar Drawert, Thorn.

Darlehen von 20—5000 Mk. an Pers. jed. Stand. auch ohne Bürgschaft gewährt d. „**Sparkasse**" **d. Schles. Cred. u. Hyp. Bankgeschäft Korallus, Breslau.** Statut gez. vorh. Einsend. d. Preises v. 40 Pf. zu beziehen. **Spareinlagen** w. mit 5% p. a. verz.

Mein Haus auf der Mocker, in der Nähe des Schützenhauses, Roßgartenstr. 33, neu und massiv ausgebaut, mit 6 Wohnungen, 3 Morgen Land und Obstgarten, ist billig und unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nähere Ausk. ertheilt Eigenthümer **Kwiatkowski,** Thorn, Coppernicusstraße Nr. 39.

---

1 Wagenremise

4 m. lg. 2,50 m. br., billig zu verkaufen
A. Glogau, Wilhelmsplatz.

Ein Spazierwagen,

Einspänner, gut erhalten, **zu verkaufen.** Zu erfragen in der Exped. dieser Zeitung.

---

1 starker Handwagen

ist sofort zu verkaufen Tuchmacherstr. 20.

---

1 grosser Lagerplatz

zu verm. Wo sagt die Expedition.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorzügl. Einrichtungen. **im Soolbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prospekt franko.

Feste Preise!
Streng reelle Bedienung!

Bitte bleiben Sie vor meinem Schaufenster steh'n!

Grösste Auswahl dieser Branche.

Herrenhüte steif und weich		2,—	2,50	3,—	3,50	Mk.
do. Haarfilzhüte		5,—	6,—	und	7,—	Mk.
Kinder- und **Konfirmandenhüte**	1,25	1,50	1,75	2,—	2,50	Mk.
Cylinderhüte neuester Form	6,—	7,50	9,—	und	11,—	Mk.
Strohhüte für Knaben und Herren		0,75	1,50	2,—	2,50	Mk.

Reiseschuhe, Reisehüte, Reisemützen, Lodenjagdhüte bei

Gustav Grundmann,

Breitestrasse 37.

Ständiges Lager der vorzüglichen Herrenfilzhüte von Habig in Wien.

Weitgehendste Garantie Theilzahlung gestattet.

Victoria-Fahrradwerke, A.-G.

Erlernung des Fahrens gratis.



Lieferantin vieler Militär- und Zivilbehörden.
Fahrräder allerersten Ranges, leichtester Gang, bestes Material.
Vertreter: **G. Peting's Wwe.,**
Waffen- und Fahrradhandlung THORN, Gerechtestr. Nr. 6.
Daselbst werden auch sachgemäß Reparaturen ausgeführt.

Pelzwaaren, Tuch- u. Wollsachen

werden gegen Garantieschein zur Aufbewahrung angenommen
Jede Reparatur und Aenderung wird fachgemäss ausgeführt.

C. Kling's Nachf., Kürschnermeister.
Breitestraße 7, Eckhaus.

Pianoforte

Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin,** Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenconstruction, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe gegen bar oder Raten von 15 M. monatlich an ohne Anzahlung. Preisverzeichniss franco

---

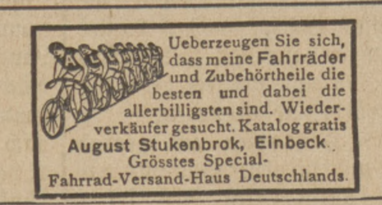
Gegen Feuer versichert.

Pelz- und wollene Sachen

werden den Sommer über unter Garantie **zur Aufbewahrung** angenommen.

O. Scharf, Kürschnermstr.,
Breitestraße 5.
Etwaige Reparaturen bitte gleich zu bestellen.

Mayhold's
Bürsten- u. Pinsel-Fabrik
befindet sich
Schuhmacherstraße 23.



Ueberzeugen Sie sich, dass meine Fahrräder und Zubehörtheile die besten und dabei die allerbilligsten sind. Wiederverkäufer gesucht. Katalog gratis
August Stukenbrok, Einbeck
Grösstes Special-Fahrrad-Versand-Haus Deutschlands.

Möbl. Vorderzimmer von sofort zu vermiethen **Altstädt. Markt 28,** 2 Tr.

Möblirtes Zimmer

möglichst in der Breitestraße oder deren Nähe zum **15. d. Mts. zu miethen gesucht.** Anerbieten unter **F. Z. 1291** an den Geselligen, Graudenz erbeten.

Möblirtes Zimmer

von sofort zu vermiethen Tuchmacherstr. 20.

Ein gut möblirtes Zimmer von sofort zu vermiethen Heiligegeiststr. 19, I.

---

1 kl. möbl. Zim. m. guter Pension vom 15. d. M. zu haben Gerechtestraße 2, I.

Möbl. Zimmer zu verm. Strobandstraße 8.

Wer seine Frau lieb hat und vorwärts kommen will, lese **Dr. Bock's** Buch: „Kleine Familie". 30 Pfg. Briefm. eins. **G. Klötzsch** Verlag, Leipzig 28.

Sommersprossen

beseitigt in 7 Tagen vollständig Dr. Christoff's vorzüglicher, unschädlicher

Ambracrême,

das beste kosmetische Mittel zur Reinerhaltung und Verfeinerung des Teints. Echt in grün versiegelten Originalbüchsen a 2 Mk. bei **Anders & Co., Anton Koczwara** in Thorn.

Hauptdepot für Deutschland bei **Oscar Prehn, „zur Flora" in Leipzig.**

Lieben Sie

einen **schönen, weissen, zarten Teint,** so waschen Sie sich täglich mit:

Bergmann's Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co. in Dresden-Radebeul
(Schutzmarke: Zwei Bergmänner).

Bestes Mittel gegen **Sommersprossen,** sowie alle **Hautunreinigkeiten.** a St. 50 Pf. bei: **Adolf Leetz** und **Anders & Co.**

Gegen Motten und Schaben

ist das Beste Hoflieferant. **Wunderlich's**

Präpar. Patchouly-Pulver,

eingestreut, schützt es **Kleider, Pelzwerk, Teppiche** gründlich u. tödtet alles Ungeziefer. **Patchouly** ist seit 100 Jahren in Indien u. China gegen Motten allgemein eingeführt, in Dosen a 40 Pfg. bei **Anders & Co.**

Nähmaschinen!

Hocharmige für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht und 3jährige Garantie.
Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln, zu den billigsten Preisen.

S. Landsberger, Heiligegeiststr. 12.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark ar.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Rothe Pracht-Betten

m. kl. unbed. Fehlern, so lange noch Vorrath ist, großes Ober-, Unterbett u. Kissen, reichl. m. weich. Bettf. gef., zus. $12\frac{1}{2}$ M., Hotelbetten $15\frac{1}{2}$ M., Extrabr. Herrschaftsbetten nur 20 M. D. Zufall eingetr. 1 Ladung Prachtv. Halbweißer Lamon-Halbdaunen von wunderb. herrl. Füllkraft (nur 4 Pfd. zum Oberbett), à Pfd. 2.35 M. Nichtpass. zahle Betrag retour, daher kein Risiko. Preisl. gratis.

A. Kirschberg, Leipzig,
Pfaffendorferstraße 5.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen
Schloßstraße 14,
vis-a-vis dem Schützenhause.



Täglich frisches

Landbrod!

6 Pfund 50 Pfennig,
aus der Bäckerei von Josef Schmatolla in **Mocker** (Mauerstraße), früher Backmeister der Dampfbäckerei **Culmsee,** offerirt

A. Laechel,
Schuhmacherstraße.

Speise- u. Saatkartoffeln,

mit der Hand sauber verlesen, offerirt a 2 Mk. per Ctr. fr. Schönsee
Dom. Ostrowitt b. Schönsee W./Pr.
Bei Abnahme eines größeren Quantums **billiger.**

Spargel

täglich frisch gestochen, ist zu haben in der Gärtnerei von **C. Grethe,** Neu-Weißhof nahe der Ulanen-Kaserne.

Strand-Schuhe

in prima Ziegenleder,
Segeltuch-Schuhe,
... Lasting-Schuhe
für Herren, Damen u. Kinder
empfiehlt billigst

Louis Feldmann,
Breitestr. 15, Ecke Brückenstr.

Mädchen-Pensionat
in Ciechocinek.

Mit dem 1. Juli d. J. eröffne ich in Ciechocinek im eigenen Hause (Villa Zacisze) ein Pensionat für Mädchen im Alter von 8—16 Jahren.

Das Pensionat wird sich unter der Obhut meiner Frau befinden. Die kurgemäße Pension beträgt pro Tag $1\frac{1}{2}$ bis 2 Rubel.

Anfragen bitte zu richten an

Dr. Certowicz,
Wloclawek (Gouv. Warschau).

Ich habe in

Thorn, Bachestr. 2,
Ecke Breitestraße
eine
Privat-Frauen-Klinik

errichtet. Aufnahme in den Sprechstunden von 10—1, 3—5 Uhr.

Dr. med. H. Saft,
Specialarzt für Frauenkrankheiten und Geburtshülfe.

Haustelephone

Tauchelemente
Inductions-Apparate
Elektro-Magnete
Electrische Glocken
Leitungsdrath
Druckknöpfe sowie
Elektro-medicinische Apparate
empfiehlt
zu den billigsten Preisen

A. Nauck,
Heiligegeiststraße 13.

Berliner
Wasch- u. Plätt-Anstalt.
Bestellungen per Post.
J. Globig, Klein Mocker.

Ein Bureaubeamter,

federgewandt, gesetzkundig, deutsch und poln. sprechend, sucht Beschäftig. im Bureau, Comtoir, Baugeschäft 2c. Off. sub **P. P.** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine Kassirerin, welche die Gewerbeschule besucht hat und längere Zeit in größerem Geschäfte thätig ist, wünscht anderweitige Beschäftigung als **Buchhalterin und Kassirerin.** Offerten unter **H. B.** in die Expedition d. Ztg. erbeten.

Ein Mädchen, welches gut kochen kann, wird zu Küche und Hausarbeit sofort verlangt Brauerstraße 1 I, links.

Wilhelmsstadt

sind in meinem neuerbauten Hause **Wohnungen** per 1. Juli oder 1. Oktober zu vermiethen:

Parterre 3 Zimmer,
I. Etage 7 Zimmer,
III. Etage 4 Zimmer,

nebst allem Zubehör, auf Wunsch auch Pferdestall und Wagenremise.

R. Schulz, Neustädtischer Markt 18.

Eine freundliche Wohnung

von **vier Zimmern** vom 1. Juli event. 1. Oktober zu vermiethen. Preis 500 Mk. Näheres bei **Moritz Leiser.**

Eine herrschaftl. Wohnung,

1. Etage, Altstadt 28 am Markt, bestehend in 6 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör ist von sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei **J. Lange,** Schillerstraße 17.

In meinem Hause Bachestraße 17 ist eine

herrschaftliche Wohnung

von 6 Zimmern nebst Zubehör in der III. Etage vom 1. Oktober zu vermiethen.

Soppart, Bachestraße 17.

In unserm neuerbauten Hause ist eine herrschaftliche Balconwohnung 1. Etage bestehend aus 5 Zimmern u. Zubehör von sofort zu vermiethen.

Gebr. Casper, Gerechtestr. 15 und 17.

In m. Hause altstädt. Markt 27 ist die seit 6 Jahren von Herrn Dr. Wolpe innegehabte

II. Etage,

bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche, Badestube u. sonstigem Zubehör vom 1. Oktober d. Js. zu vermiethen. Näheres Schillerstraße 19.

Gustav Schede.

Wohnung,

3 Zimmer, Küche, Zubehör, per sofort zu vermiethen. Näheres
Culmerstr. 6, I.

Eine bessere mittlere
Familienwohnung

von sofort zu vermiethen Breitestr. Nr. 39.

Eine Wohnung,

ganz neu, von 3 Stuben, Küche und Zubehör zu vermiethen

Jakobs-Vorstadt, Schlachthausstr. 59.

Herrschaftliche Wohnung,

bestehend aus 5 Zimmern mit Balkon und allem Zubehör ist von sofort zu vermiethen.

W. Zielke, Coppernicusstr. 22.

Eine Wohnung

von 5 Zimmern, Mädchenstube und Zubehör von sofort zu vermiethen

J. Keil, Seglerstraße 11.

Eine Wohnung

v. 5 Zim. u. sehr reichl. Zubeh., part., umständehalber v. sof.. bis z. 1. Oktob. f. jed. annehmb. Preis z. verm. Z. erf. i. d. Exp. d. Bl.

---

2. Etage,

bestehend in **3 Zim,** Küche **von sofort** zu vermiethen **Lewin u. Littauer,** Altstädtischer Markt 25.

Gerechtestraße Nr. 30, II,

ist eine **freundliche Wohnung** von 4 großen Zimmern nebst Zubehör von sofort zu vermiethen. Zu erfragen daselbst.

Kl. Wohnung zu verm. Gerechtestr. 28.

Eine freundliche Wohnung,

3 Zimmer, renovirt, Breitestraße 14, sofort zu vermiethen.

Wohnung,

bestehend aus 6 Zimmern, III. Etage, und Zubehör, **Altstädt. Markt 5** neben dem **Artushof** sofort oder später zu vermiethen.

Strobandstrasse 7.

Franz Loch,
Tapezier.
Werkstatt für Polster und Decoration.

Verantwortlicher Redakteur: Martin Schroeter in Thorn. Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.